

# Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift,

Organ des Provinzial-Lehrer- und Pestalozzi-Vereins in Schlesien sowie  
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins.

Nr. 8.

Breslau, 23. Februar 1899.

28. Jahrgang.

Inhalt: Ein lehrreicher Rechtsfall. — Wie lassen sich die Härten der Reliktenvorlage beseitigen? — Halbtagschulen. — Kinderarbeit. — Rede des Ministerialdirektors Dr. Kuegler. — Wochenschau. — Korrespondenzen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Ein lehrreicher Rechtsfall.

Lehrer F. wurde am 1. April 1890 auf die Lehrer- und Küsterstelle zu B. berufen. Laut Vokation wurde ihm ein Einkommen von 1343,43 M zugesichert. Die Urkunde wurde vom Gemeindegemeinderat und Schulvorstand unterzeichnet und vom Lehrer ebenfalls durch Unterschrift angenommen. Bis zum 1. Oktober 1893 genoss der Lehrer das oben angegebene Einkommen voll und ganz. Von diesem Zeitpunkte an verringerte sich das Einkommen um 39,43 M pro Jahr, weil der Gemeindegemeinderat Gelder, welche bisher hypothekarisch zu 4 $\frac{1}{2}$ % ausgeliehen waren, nunmehr zu 4% verlieh. In den nächsten Jahren traten noch andere Ausfälle hinzu, so dass dieselben im Jahre 1896 ca. 60 M betragen. Ein Antrag des Lehrers, für Ersatz der Ausfälle zu sorgen, wurde rundweg abgelehnt, trotzdem der Lehrer sich auf die Vokation berief. Regierung und Minister erkannten wohl die gerechte Forderung des Lehrers an, konnten ihm aber nicht helfen, da nach Lage der Gesetzgebung sie kein Mittel besaßen, die Gemeinde zur Zahlung anzuhalten.

Da beschritt der Lehrer im Juli 1896 den Rechtsweg und verklagte die Schulunterhaltungspflichtigen beim Landgericht zu G. Am 19. März 1897 wurden Schulvorstand und Gemeindegemeinderat kostenpflichtig und solidarisch verurteilt, »an den Kläger 78,86 M sofort und, solange er als Lehrer und Küster in B. angestellt ist, jährlich vom 1. Oktober 1895 ab nicht bloß 1304 M, sondern 1343,43 M zu zahlen«.

Aus dem Erkenntnis sei folgendes hervorgehoben: »Es handelt sich hier um vertragliche Festsetzung des Gehalts des Klägers, welche mit ihm seitens der beiden Beklagten durch das erwähnte Schriftstück (Vokation) getroffen ist. Es ist darnach von den beiden Beklagten gemeinschaftlich dem Kläger ein Gesamteinkommen von 1343,43 M versprochen worden. Wenn hierbei die Quellen, aus denen das Einkommen fließen soll, angegeben sind, so hat dies doch nicht die Bedeutung, dass, wenn eine Quelle versiegt oder sich vermindert, z. B. der Zinssatz von den Kapitalien, den Ausfall der Kläger zu tragen hat. Die Beklagten haben zwar behauptet, vor Zusendung der Vokation sei dem Kläger »seitens der genannten Behörden« mitgeteilt worden, dass die Aufzählung der Einkünfte der Stelle die Bedeutung einer rechtsverbindlichen Zusicherung, dass die Einnahmen immer die gleiche Höhe behalten sollten, nicht habe. Dies aber kann nicht in Betracht kommen, denn abgesehen davon, dass nicht angegeben ist, welche Behörden, ob die Beklagten oder die Königl. Regierung oder das Konsistorium dem Kläger diese Mitteilung gemacht haben sollen, so konnte diese einseitige Erklärung nach Vollziehung des Ver-

trages und der Vokation die dadurch begründeten Rechtsverhältnisse nicht mehr ändern.

Der Kläger hat deshalb auf unverkürzte Leistung des Versprochenen gegen die Beklagten Anspruch, deren Sache es ist, dieses Einkommen zu beschaffen, und zwar sind die beiden Beklagten hierzu solidarisch verpflichtet, da sie sich hierzu gemeinschaftlich in ein und derselben Urkunde verbindlich gemacht haben und eine Teilung der Verpflichtung nach bestimmten Beträgen nicht erfolgt ist. Ganz gleichgültig ist es hierbei, ob die Lasten der Schulgemeinden von den politischen Gemeinden inzwischen übernommen sind. Die Beklagten waren daher nach den Klageanträgen zu verurteilen, zugleich auch zur Zahlung der Kosten des Rechtsstreites.«

Gegen dieses Urteil legten die Beklagten Berufung beim Kammergericht zu Berlin ein. Der Kollege wandte sich nunmehr an den Rechtsschutz und bat um Unterstützung. In Anbetracht der prinzipiellen Wichtigkeit der Sache und des Erkenntnisses des Landgerichts beschloss der geschäftsführende Ausschuss einstimmig, den Rechtsschutz zuzubilligen. Das Kammergericht erkannte am 28. Oktober 1898 in der Hauptsache auf Klageabweisung und billigte dem Kläger nur die ebenfalls entzogene Summe von jährlich 1,50 M für Aufstellung der Kirchenrechnung zu.

Aus dem Erkenntnis des Kammergerichts sollen einige Stellen hier wiedergegeben werden. »Es fragt sich daher nur noch, ob dem Kläger das von ihm beanspruchte Dienstehinkommen wirklich festgesetzt worden ist. Nach der Beweisaufnahme ist anzunehmen, dass dem Kläger nur die jeweiligen Zinsen der vorhandenen Kapitalien für abgelöste Reallasten zugesichert worden sind. Spricht hierfür schon in gewissem Maße die Motivierung des Postens als „Zinsen für abgelöste Reallasten“ anstatt der bloßen Summenangabe, die ja genügt haben würde, wenn schlechthin diese Barsumme zugesichert worden wäre, so kommt hinzu, dass nach der Auskunft der Königl. Generalkommission die Kapitalien aus Naturalleistungen herrührten, die rezessmäßig abgelöst und in als Eigentum der Lehrerstelle anzusehende Kapitalien umgewandelt worden sind, welche zuerst in Rentenbriefen und dann, als diese gekündigt wurden, zum Teil in Hypotheken angelegt wurden. Die Lehrerstelle wurde also an Stelle der ursprünglichen Naturalleistungen mit Kapitalien dotiert, deren Zinsgenuss ihr zustand. Dass durch das Verzeichnis etwas Anderes hat zugesichert werden sollen, ist durch nichts erwiesen und auch durch den Wortlaut des fraglichen, zur Vokation gehörigen Verzeichnisses nicht dargethan.

Nach der Beweisaufnahme ist nun der Ausfall in dem Dienstehinkommen des Klägers durch Herabsetzung der Zinsen

dieser Kapitalien geschehen. (Beschluss des Gemeindegemeinderats von Ostern 1892 bezw. 1893.) Wie die Zeugen R. und J. bekundet haben, erfolgte die Ermäßigung des Zinsfußes (von  $4\frac{1}{2}\%$  auf  $4\%$ ), weil die Schuldner erklärt hatten, sonst die Darlehen zurückzahlen zu wollen, und die Kapitalien zu dem früheren höheren Zinsfuß nicht unterzubringen waren. Es fragt sich, ob diese Zinsherabsetzungen in einer für den Kläger rechtsverbindlichen Weise erfolgt sind. Die Zinsherabsetzungen sind von dem Gemeindegemeinderat beschlossen und von der Regierung, jetzt auch vom Schulvorstand genehmigt worden. Dass sie jetzt erst auch durch Beschluss des Schulvorstandes vom Oktober 1898 genehmigt sind, ist unerheblich; der Kläger macht, wenn er sich hierauf beruft, einen Einwand aus dem Rechte eines Dritten geltend; ihm gegenüber genügt der Nachweis, dass der Schulvorstand überhaupt die Herabsetzung will. Die Beschlüsse der Kirchen- und Schulbehörde und die Genehmigung seitens der Regierung sind für den Kläger rechtsverbindlich, auch wenn er nicht zugezogen worden ist, und wenn er dagegen protestiert hat. Es handelt sich hier nicht um privatrechtliche Verhältnisse, sondern um öffentliche — rechtliche Angelegenheiten: — Die Verwaltung eines Vermögens ist öffentlichen Behörden oder Korporationen übertragen und unter Staatsaufsicht gestellt. — Deshalb muss das pflichtmäßige Ermessen der berufenen Organe entscheiden, sonst wäre die Verwaltung überhaupt nicht denkbar. Der Kläger selbst war an der Verwaltung des Vermögens der Lehrer- und Küsterstelle nicht beteiligt. Seine Genehmigung war daher zur Zinsherabsetzung nicht erforderlich. Was die verwaltende Behörde that, musste er sich gefallen lassen, er hatte nur ein Recht der Beschwerde bei der vorgesetzten Dienstbehörde, und dieses Beschwerderecht hat er ja auch erfolglos ausgeübt. Es kann daher dahingestellt bleiben, ob der Kläger wirklich Protest gegen die Zinsherabsetzung eingelegt hat. Wollte man aber auch annehmen, dass Kläger privatrechtlich als Nießbraucher anzusehen ist, so würde er immerhin zu beweisen haben, dass die weitere Anlegung der Kapitalien zu  $4\frac{1}{2}\%$  möglich war. Diesen Beweis hat er nicht angetreten, und die Beweisaufnahme spricht sehr dagegen. Die Aussagen der Zeugen R. und J. ergeben, dass die Kapitalien zu  $4\frac{1}{2}\%$  nicht unterzubringen gewesen sind, und es ist auch gerichtskundig, dass im Jahre 1892 Kapitalien mündelsicher — denn nur eine solche Anlage kann bei Vermögen von Behörden in Betracht kommen — nicht mehr zu  $4\frac{1}{2}\%$  angelegt werden konnten.

Der Anspruch des Klägers war daher insoweit, als er sich auf die Herabsetzung des Zinsfußes der Ablösungskapitalien stützt, abzuweisen.«

Da die Beklagten nur mit einem ganz unbedeutenden Betrage unterlegen sind (1,50 *M*), wurde ihnen ein Beitrag von 15 *M* zu den Gerichtskosten auferlegt, im übrigen hatte der Kläger die Kosten zu tragen. Letztere, welche über 400 *M* betragen, hat selbstverständlich die Rechtsschutzkasse übernommen. Das Urteil ist endgültig, weil es eine Berufung dagegen nicht giebt.

Ein Gerichtsurteil zu kritisieren ist immer eine missliche Sache, aber soviel muss gesagt werden, dass das Endurteil der in Lehrerkreisen und bei den Verwaltungsbehörden herrschenden Ansicht nicht entsprechen dürfte, hingegen das Urteil des Landgerichts völliger Zustimmung sicher erscheint. Wohin soll das führen, wenn der Lehrer nicht mehr auf seine Vokation vertrauen darf? Schwankende Einnahmen hat der Lehrer wahrlich schon genug: Getreide, Holz, Ackerpacht, Stolgebühren, Heu, Kartoffeln etc., so dass es wahrlich nicht angängig ist, auf die paar Mark Bargehalt noch nicht fest und bestimmt rechnen zu dürfen. Hätte die Regierung eine solche Rechtssprechung voraussehen können, dann hätte sie wohl die Vokation in der Form nicht bestätigt, und Kollege F. hätte sicher seine Unterschrift nicht gegeben, wenn er geahnt hätte, dass die Möglichkeit besteht, sein geringes Einkommen noch zu beschneiden. Es ist diese Sache wieder eine Illustration zu der auf dem Schulgebiet herrschenden »Rechtsunsicherheit«, welche

auch durch das Besoldungsgesetz keine Besserung erfahren hat. In einer anderen Beamtenkategorie kann es schwerlich vorkommen, dass jemand sein Einkommen einklagen muss. Jeder andere Beamte weiß, was er Heller für Pfennig zu fordern hat, der Lehrer nicht (Siehe Deputatgetreide — Holzdeputat — Neujahrs- und Gründonnerstagsumgang — Urteil des Kammergerichts u. s. w.).

Nutzenanwendung: Studiere bei Neuanstellung genau das Einkommensverzeichnis und weise jede Position ab, welche nicht klipp und klar ist und welche eine verschiedene Deutung zulässt. Lerne aber auch den großen Segen des Rechtsschutzes erkennen und schätzen; ohne denselben wäre der arme Kollege ruiniert.

P. Blümel.

## Wie lassen sich die Härten der Reliktenvorlage beseitigen?

Die Thatsache, dass ein nicht unerheblicher Teil der Witwen und Waisen durch die Neuregelung der Reliktenfürsorge nach den Grundsätzen des Gesetzes vom 20. Mai 1882 geschädigt werden würde, hat in der Lehrerschaft mit Recht einige Beunruhigung hervorgerufen. Die Wünsche gehen in der Lehrerschaft wohl allgemein dahin, dass sowohl den von der Neuregelung ausgeschlossenen, als auch den durch das neue Gesetz geschädigten Witwen und Waisen eine entsprechende Beihilfe gesichert werden möchte. Da es indessen bedenklich erscheint, in dem Gesetze selbst Ausnahmebestimmungen zu verlangen, so bleibt kein anderer Weg übrig, als die vorhandenen und im wesentlichen aus Beiträgen der Lehrer angesammelten Kapitalien für diesen Zweck zu verwenden. Hierbei begegnet man indessen dem Hindernis, dass die Kapitalien im Verhältnis zu der Zahl der zu versorgenden Hinterbliebenen sehr ungleich sind, so dass in einer Reihe von Bezirken ohne staatliche Zuschüsse die Kapitalien nicht ausreichen würden, während in anderen Bezirken Überschüsse bleiben. Die Zahl der Witwen ist in den einzelnen Bezirken im Verhältnis zur Zahl der Lehrerstellen sehr verschieden. Legt man aber nicht die Zahl der Witwen, sondern die Zahl der Lehrerstellen zu Grunde, so erscheinen die Kapitalien in den einzelnen Bezirken zwar auch noch recht ungleich groß, aber die Unterschiede sind nicht so groß, als es nach den absoluten Zahlen der Fall zu sein scheint, was die nachfolgende Tabelle darstellt.

Bezirk	Zahl der Lehrerstellen	Vermögen der Witwenkassen	Auf 1 Lehrer entfallen
		<i>M</i>	<i>M</i>
Königsberg . . . . .	2846	370 303	246,24
Gumbinnen . . . . .	2095	643 461	153,22
Danzig . . . . .	1433	278 465	193,30
Marienwerder . . . . .	2253	144 540	100,84
Potsdam . . . . .	3763	556 048	272,82
Frankfurt . . . . .	2843	335 743	130,25
Stettin . . . . .	2001	681 674	321,57
Köslin . . . . .	1675	336 102	166,25
Stralsund . . . . .	490	731 220	294,37
Posen . . . . .	2763	690 210	201,25
Bromberg . . . . .	1589	282 914	211,29
Schlesien (evang.) . . . . .	4234	388 312	161,00
„ (kath.) . . . . .	5421	230 411	62,00
Magdeburg . . . . .	3000	2 529 690	243,74
Merseburg . . . . .	2703	195 063	255,35
Erfurt . . . . .	1036	318 699	273,08
Schleswig . . . . .	1117	744 214	258,11
Holstein und Lauenburg	2428	517 807	136,08
Hannover . . . . .	5883	204 885	430,00
Münster . . . . .	865	389 300	225,50
Minden . . . . .	1191	1 547 561	267,59
Arnsberg . . . . .	3036	478 900	245,13
Kassel . . . . .	1937	398 150	267,32
Wiesbaden . . . . .	1849	417 540	110,80
Coblenz . . . . .	1524	78 033	258,07

Bezirk	Zahl der Lehrerstellen	Vermögen der Witwenkassen M	Auf 1 Lehrer entfallen M
Düsseldorf . . . . .	4230	700 809	365,85
Köln . . . . .	1407	320 990	326,15
Trier . . . . .	1499	277 000	265,61
Aachen . . . . .	1062	227 282	393,16
Sigmaringen . . . . .	192	1 026 590	406,42

Im ganzen Staate würde sich eine ausreichende Unterstützung der jetzt vorhandenen und der durch das neue Gesetz geschädigten Witwen dadurch erreichen lassen, dass die Kapitalien in einer Zentralkasse vereinigt und, wie es bisher bei den Bezirkskassen der Fall ist, unter Mitwirkung der Lehrerschaft verwaltet und für Unterstützungen flüssig gemacht würden. Hierbei wäre vielleicht die Erhaltung der Kapitalien selbst ins Auge zu fassen.

### Halbtagschulen.

Die Leutenot auf dem Lande soll bekanntlich auch durch die Einrichtung von Halbtagschulen gehoben werden. Wenn dieses Mittel wirksam wäre, so würde jedenfalls der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern nicht mehr bestehen, denn die Halbtagschule ist in den allermeisten ländlichen Gemeinden des Ostens Regel, und der Ganztagsunterricht kommt nur ausnahmsweise vor. In den meisten Landschulen der östlichen Provinzen werden die älteren Schulkinder im Sommer von 6—8 bzw. 9 Uhr und die jüngeren Kinder von 9—12 Uhr unterrichtet. Diese Schulen sind also thatsächlich so eingerichtet, wie die Agrarier es verlangen. Das ist selbst in solchen Gemeinden der Fall, in denen die Zahl der Lehrkräfte zur ordnungsmäßigen Beschulung der Kinder ausreicht. In vielen größeren Landgemeinden besteht aber die Halbtagschule auch deswegen, weil für je 2 Klassen nur eine Lehrkraft angestellt ist. In sämtlichen Landschulen Preußens waren 1896 61 848 Schulklassen, aber nur 49 531 Lehrkräfte vorhanden, 12 317 Klassen entbehrten also einer besonderen Lehrkraft. Es waren angestellt:

in Westpreußen für	3402 Klassen	2787 Lehrkräfte,
= Brandenburg =	5500 =	4144 =
= Pommern =	3568 =	2927 =
= Posen =	4342 =	2887 =
= Schlesien =	10278 =	6947 =
= Sachsen =	4834 =	3830 =
= Hannover, der Heimat des die Schule reformierenden Landw. Ministers, für	5407 Klassen	4432 Lehrkräfte,
= Westfalen =	5317 =	4341 =
= Hessen-Nassau =	3789 =	2874 =
im Rheinlande =	8045 =	7446 =

Nur in Schleswig-Holstein, wo für 2739 Klassen 2653 Lehrkräfte vorhanden waren, entspricht die Zahl der Schulklassen einigermaßen der Anzahl der Lehrkräfte. In zahlreichen posenschen und schlesischen Kreisen ist die Zahl der Schulklassen nahezu doppelt so groß als die Zahl der Lehrkräfte. Ebenso steht es in einer Reihe von Kreisen im Regierungsbezirk Frankfurt a/O. Im Regierungsbezirk Breslau kamen 1896 durchschnittlich auf je 100 Lehrkräfte 166 Klassen, im Liegnitzer Bezirk 172, im Posener 155, im Bromberger 143, im Frankfurter 149. In den Landschulen des Kreises Posen-West sind z. B. angestellt für 114 Klassen 63 Lehrkräfte,

in Schmiegel . . . . .	= 112 =	67 =
= Kosten . . . . .	= 117 =	61 =
= Gostyn . . . . .	= 98 =	59 =
= Krotoschin . . . . .	= 90 =	54 =
= Schildberg . . . . .	= 105 =	59 =
= Kempen . . . . .	= 118 =	65 =
im Kreise Namslau . . . . .	= 128 =	73 =
in Groß-Wartenberg . . . . .	= 203 =	120 =
= Öls . . . . .	= 202 =	110 =

in Strehlen . . . . .	für 116 Klassen	65 Lehrkräfte,
= Schweidnitz . . . . .	= 250 =	146 =
= Bunzlau . . . . .	= 175 =	98 =
= Goldberg-Haynau . . . . .	= 121 =	67 =
= Hoyerswerda . . . . .	= 111 =	58 =

u. s. w. Die Zahl der zweiklassigen Schulen mit einer Lehrkraft, also der eigentlichen Halbtagschulen, hat sich von 1886 bis 1896 von 5322 auf 6742 und die Anzahl der dreiklassigen Schulen mit nur zwei Lehrkräften in derselben Zeit von 2527 auf 3445 vermehrt. Wenn man dabei in Betracht zieht, dass eine Landschulklasse im Durchschnitt 56 Kinder zählt, so dass auf einen Lehrer in den Halbtagschulen durchschnittlich etwa 100 Kinder entfallen, im einzelnen Falle bis zu 160 und 170, so sollte man meinen, dass diese Art der unterrichtlichen Versorgung auch den Agrariern als das Allernotwendigste, was unbedingt geleistet werden muss, erscheinen würde.

### Kinderarbeit.

Langenbielau im Regierungsbezirk Breslau, das weit über die Grenzen der Provinz hinaus bekannte größte Weberdorf im schlesischen Gebirge mit seinen 18 000 Einwohnern, zeigt heute noch die Weberbevölkerung in Einkommensverhältnissen, die lebhaft an die von Gerhard Hauptmann in seinen „Webern“ so ergreifend geschilderten Zustände der vierziger Jahre erinnert — vorausgesetzt, dass die Höhe der Ziffer der erwerbsmäßig beschäftigten Volksschulkinder vom Schauplatz des Hauptmann'schen Dramas einen Rückschluss auf die Lohnverhältnisse in jener Gegend zulässt. Das nachstehende Zahlenmaterial ist Ende 1897 gesammelt und verdient, nicht der Vergessenheit anheimzufallen. Von den vorhandenen Volksschulen hatten etwa  $\frac{2}{3}$  die nötigen Angaben gemacht, so dass sich folgendes Bild ergab: Von 2104 Kindern sind 1130, also etwa  $53\frac{2}{3}\%$  erwerbsmäßig thätig. Der Prozentsatz der verdienenden Kinder schwankt in den einzelnen Schulen zwischen 63 und 51%, nur in einer Mädchenschule betrug er 38%. Im allgemeinen ließ sich die Thatsache beobachten, dass in den unteren Klassen der Prozentsatz niedriger war, als in den höheren, wo er die Höhe von 88—90% erreichte.

Es waren beschäftigt:

1. mit Spulen 842 Kinder, d. s.  $74\frac{1}{2}\%$ .
2. mit Tücherknüpfen und Kammstricken etc. 34 Kinder; mit industriellen Arbeiten somit insgesamt 876 Kinder, die beim Spulen einen Wochenlohn von 0,30—1,80 M, im Durchschnitt 1 M, beim Tücherknüpfen 50 P, beim Kammstricken 75 P, im Durchschnitt 65 P verdienten.

In landwirtschaftlichen Arbeiten (Feldarbeit, Hütedienst, Holz-, Beeren- und Pilzesammeln etc.) wurden 209 Kinder =  $18\frac{1}{2}\%$  beschäftigt, die einen Wochenverdienst von 1,50 M und darüber erzielten.

Mit andern Arbeiten (Holzhacken, Botendiensten, Flaschen-spülen, Verkauf von Backwaren etc.) waren 108 Kinder =  $9\frac{3}{4}\%$  beschäftigt. Von diesen mussten etwa 6% in zwei- und mehrfacher Weise thätig sein. Diese Arbeiten werden meist gegen Essen, Kleidung oder geringes Geld verrichtet. Ein Knabe bekam kein Geld, sondern Bier. Zigarrenwickelmacher wurden mit 0,90—1,80 M pro Woche entlohnt, während Pferdejungen 50 P und Essen verdienen; für Holzhacken wurde bis zu 1,50 M bezahlt.

Die tägliche Arbeitszeit beginnt:

Früh 2	Uhr (zweimal in der Woche)	bei 1 Kinde,
„ 4	„	jeden Tag „ 1 Kinde,
„ 5	„	„ 44 Kindern,
„ $\frac{1}{2}$ 6 oder 6	„	„ 100 Kindern.

Die meisten Kinder beginnen ihre Arbeit um 1 Uhr mittags. Während die tägliche Arbeitszeit meist bis 6 oder 7 Uhr abends dauert, wird diese Tagesstunde doch auch erheblich überschritten. Bis 8 Uhr abends arbeiteten 82 Kinder, bis

nach 10 Uhr 3 Kinder; 1 Kind war zweimal in der Woche von 8 Uhr abends bis  $\frac{1}{2}$  3 Uhr morgens beschäftigt. 1 Kind wurde während des Sommers in einer Restauration vielfach bis 1 Uhr nachts beschäftigt und erhielt meist 20  $\mathcal{R}$ , nur einmal 50  $\mathcal{R}$  dafür.

Über die Dauer der Arbeitszeit wurde folgendes ermittelt:

78 Kinder sind alle 7 Tage der Woche beschäftigt.

993 Kinder arbeiten wöchentlich 6 Tage.

Die Arbeitszeit und Stunden berechnet giebt folgendes Bild:

329 Kinder arbeiten wöchentlich 37—40 Stunden,

76 „ „ „ 40—50 „

18 „ „ „ 50—60 „

und über 60 Stunden wöchentlich waren 3 Kinder beschäftigt.

Die Notwendigkeit der erwerbsmäßigen Arbeit konnte nur bei 72 Kindern in Abrede gestellt werden, bei 421 war die Frage nicht zu entscheiden, während bei den übrigen 637 zweifellos der Notstand der Familien die alleinige Ursache der Kinderarbeit bildeten. Von den beschäftigten Kindern hatten 883 noch ihre Eltern, 207 waren Halbwaisen und nur 18 Ganzwaisen.

Über den Einfluss der Kinderarbeit auf die Schule fehlen zahlenmäßige Nachweise, mit Ausnahme der Versetzungen, von denen berichtet wird, dass bisweilen die Hälfte der Klasse sitzen bleibt, woran freilich die jeden Erfolg ausschließende Überfüllung der Klassen die Hauptschuld tragen mag, kommen doch auf jeden Lehrer, mit Ausnahme der Hauptlehrer, 126 bis 140 Schüler. Und dies angesichts der Thatsache, dass Langenbielau nicht nur einen, sondern mehrere Millionäre zu Mitbürgern zählt, die freilich an der Volksschule kein Interesse haben, da sie ihren Nachwuchs besser ausgestatteten Schulen zuweisen können.

Der häusliche Fleiß ist, wie die Lehrer versichern, sehr mangelhaft, über Aufmerksamkeit und Leistungen der erwerbsthätigen Jugend wird nicht minder geklagt. „Man merkt die traurigen Folgen der übergroßen Ausnutzung der Kindeskraft“, schreibt ein Kollege, „wenn man sieht, wie die eben erst ermunterten Kinder immer wieder in sich zusammensinken und wenn man daneben die Thatsache in Betracht zieht, dass der Prozentsatz der erwerbsmäßig beschäftigten Kinder in den unteren Klassen ein bedeutend niedriger ist, als in den oberen Klassen, dass aber auch die Aufmerksamkeit und die Leistungen in den unteren Klassen verhältnismäßig besser sind, als in den oberen Klassen; hierdurch gewinne ich die feste Überzeugung, dass die erwerbsmäßige Kinderarbeit nachteilig auf die Entwicklung der Kinder einwirkt.“ „Päd. Ztg.“

### Rede des Ministerialdirektors Dr. Kuegler

am 11. Februar im Abgeordnetenhaus.

(Stenographischer Bericht.)

Meine Herren, der Herr Vorredner\*) hat die Diskussion auf ein Gebiet gelenkt, welches sonst in der Regel bei der Beratung des Unterrichts-Etats Erörterung findet. (Sehr richtig! links.) Ich beabsichtige in keiner Weise das Thema sehr zu vertiefen, aber ich muss doch um die Erlaubnis bitten, einige Worte auf die Vorwürfe erwidern zu dürfen, die der Herr Vorredner gegen die preußische Schulverwaltung und die preußische Volksschule hier in diesem Hause geäußert hat.

Ein Wort voraus, meine Herren. Die preußische Unterrichtsverwaltung darf für sich in Anspruch nehmen, dass sie niemals Schönfärberei getrieben hat, dass sie immer in voller Offenheit vor dem Lande ausgesprochen hat, welche Schäden auf dem Gebiete des Volksschulunterrichts in Preußen vorhanden sind. Ich erinnere Sie, meine Herren, in welcher Offenheit wir Ihnen hier dargelegt haben, welche Schäden z. B. auf dem Gebiete der Schulbauten bestehen, als wir von Ihnen die Mittel erbat, um diese Schäden endlich etwas zu bessern. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Finanzministers ist ja in den letzten Jahren in dieser Beziehung manches geschehen. Ich erinnere Sie daran, meine Herren, wie wir hingewiesen haben auf die schwere Schädigung unsrer Volksschule durch unsre moderne Gesetzgebung, die die Schulverwaltung, die Lehrer und die Gemeinden in Gegensatz gebracht hat, indem sie für

Meinungsverschiedenheiten ein Prozessverfahren geschaffen hat, in Formen, die unsrer Volksschule zu schwerstem Schaden gereichten.\*) Ich erinnere Sie daran, dass wir in unsrer Volksschulstatistik Ihnen alle 5 Jahre in der alleroffensten Weise über die Verhältnisse in den Schulen Auskunft geben. Aber, meine Herren, die schwarze Farbe, die der Herr Vorredner verwendet hat, um die Verhältnisse unsrer Volksschule zu schildern, ist doch nicht mit Recht aufgetragen.

Der Herr Vorredner spricht über den Lehrplan der Volksschule und tadelt, dass in den ländlichen Schulen zu viel Mathematik, Naturlehre, Stereometrie getrieben werde. Ja, meine Herren, wer unsre ländlichen Volksschulen kennt, der weiß, dass die meisten Schulen im Osten heute noch Halbtagschulen sind, teils weil die Schulen sehr erheblich überfüllt sind, teils weil in Rücksicht auf die ländlichen Bedürfnisse eine Verkürzung des Unterrichts stattgefunden hat —, der weiß doch, dass in unsern ländlichen Volksschulen im Osten wesentlich nur das Allernotwendigste den Kindern beigebracht wird. (Zustimmung und Widerspruch.) Von Stereometrie, Mathematik etc. ist ja gar nicht entfernt die Rede. (Widerspruch rechts und im Zentrum.)

Der Herr Vorredner sagte dann: non multa, sed multum. Gewiss, darin stimmt die Volksschulverwaltung vollständig mit ihm überein. Es fragt sich nur, was man unter dem multum versteht, und ob das, was der Herr Vorredner in der Volksschule gelehrt haben will, wirklich noch unter den Begriff „multum“ fällt.

Was die Volksschule zu leisten hat, meine Herren, neben der unmittelbaren Vorbereitung der Kinder für das praktische Leben — und diese Vorbildung wird in der Volksschule selbstverständlich in vollem Maße im Auge behalten —, das ist, dass wir die Kinder geistig schulen müssen, dass unsre Jugend geistig so weit geweckt wird, dass sie sich demnächst, wenn sie ins Leben tritt, darin zurechtfindet, dass sie wirtschaftlich vorwärts kommen kann. Das aber, meine Herren, bestreite ich aufs allerentschiedenste, dass die religiös-sittliche Bildung unsrer Jugend in der Volksschule in der Weise verwahrlost wäre, wie das der Herr Vorredner Ihnen dargelegt hat.

Meine Herren, was soll ein Vorwurf gegen die Volksschule, wie er ihn erhob: dass, wenn die Kinder aus der Stadt zurückkämen, sie die Eltern verhöhnten! Der Herr Vorredner fügte hinzu: „für diese Bildung danken wir“. Meine Herren, solche Rohheit ist nicht die Bildung, die unsre preußische Volksschule giebt. Was läge darin für ein starker Vorwurf, wenn das der Fall wäre, nicht bloß für die Volksschulverwaltung, nicht bloß für die Lehrer, sondern auch für unsre evangelischen und katholischen Geistlichen, in deren Händen die Ortsaufsicht in der Schule liegt, die ja auf katholischer Seite auch zumeist Religionsunterricht in der Schule erteilen und in erster Linie verantwortlich sind dafür, dass die religiöse Bildung unsrer Jugend nicht auf derartige Abwege gerät, wie sie der Herr Vorredner Ihnen hier als bestehend dargelegt hat. (Sehr gut! links.) Meine Herren, die Schule soll für das praktische Leben bilden — gewiss, wir schreiten damit vor. Ich erinnere Sie aber daran, welche Schwierigkeiten es in der Praxis findet, ehe die Volksschulverwaltung auf diesem Gebiet einen Schritt vorwärts kommt. Denken Sie an die Schwierigkeiten, die der Volksschulverwaltung gemacht wurden, als in den siebziger Jahren zum Wohle unsrer arbeitenden Klassen auf dem Lande der Handarbeitsunterricht eingeführt wurde. Wer diesen Unterricht in der ländlichen Volksschule kennt, weiß, dass es sich da nicht um feine Handarbeiten, um mühsame, praktisch nutzlose Stickereien und dergleichen handelt. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) — Ich sage, wer diesen Unterricht kennt (Lachen rechts und im Zentrum), der weiß, dass es sich darum handelt, die arbeitende arme Bevölkerung in den Stand zu setzen, den Haushalt in Ordnung zu halten, dass, wenn das Mädchen einmal heiratet, es in der Lage ist, ihre eigenen und die Kleider ihres Mannes zu flicken. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts und im Zentrum.)

Nun, meine Herren, der Vorwurf, der sich gegen die Lehrer wendet. Es wird den Lehrern vorgeworfen, dass sie in der Schule nicht Genügendes thäten, um die Kinder auf dem Lande zur Anhänglichkeit an die Heimat zu erziehen. Meine Herren, haben Sie denn einmal eine Volksschule besucht (Zurufe rechts und im Zentrum: o ja!) und gesehen, wie unser heimatkundlicher Unterricht eingerichtet ist, wie abgesehen vom Religionsunterricht und dem deutschen Unterricht im wesentlichen der geschichtliche Unterricht, der vaterländische Unterricht, der Unterricht über die Heimatprovinz, den Heimatort, den Heimatkreis den Kernpunkt unsers Volksschulunterrichts bildet? Ich glaube in der That, meine Herren, dass auf diesem Gebiete von der Schule nichts versäumt wird. Aber wenn der Herr Vorredner nun sagt, „ja die Lehrer thun zu wenig, sie müssten ihre Kinder für die praktischen Arbeiten der Landwirtschaft vorbereiten“, so frage ich Sie, wie soll der Lehrer das machen? Soll er mit den Kindern zusammen aufs Feld gehen und ihnen die ländlichen Arbeiten zeigen? (Widerspruch rechts.) Ich glaube, das ist unmöglich. Wenn Sie aber, wie der Herr Vorredner sagte, von dem Lehrer erwarten, dass er den Kindern in der Schule sagt, sie sollten nicht in die Stadt gehen, denn da verdienten sie nicht mehr, als sie auf dem Lande haben, meine Herren, da möchte ich eine solche Zumutung

\*) Zentrumsabgeordneter Pfarrer Hoheisel. Red.

\*) Das Verwaltungsstreitverfahren. Red.

an die Lehrer nicht stellen. Denn, meine Herren, die erste Pflicht der Lehrer ist, wahrhaftig zu sein gegenüber den Kindern (sehr richtig! links) und nichts auszusprechen, was bei der eignen Prüfung der Kinder sich als unrichtig herausstellt. (Lachen rechts. Zuruf rechts: Warnen vor den Gefahren der Städte!) — „Die Kinder warnen vor den Gefahren der Städte“; das geschieht, und zwar in vollem Umfange. Wenn Sie z. B. die Schülerbibliotheken, die wir eingerichtet haben, durchsehen, würden Sie finden, dass unter meiner Initiative gerade eine Reihe von Büchern geschrieben ist, die in diesem Sinne auf die Bevölkerung einzuwirken bestimmt sind.

Aber, meine Herren, man soll doch nicht glauben, dass die Schule die Kinder mit Scheuklappen erziehen kann in unsrer heutigen Zeit des Verkehrs. Wenn den Kindern Wunderdinge erzählt würden, wie schlimm es da draußen ist, wenn man über die Grenze des Dorfes hinausgeht, so würde schon die allgemeine Wehrpflicht, die Möglichkeit, die Eisenbahnen zu benutzen und in die Städte hineinzugehen, alle diese Belehrungen sofort ad absurdum führen. Wie kann man die Kinder davon abhalten, dass sie ein wahres Bild von der heutigen Situation bekommen! Man muss auch darin gerecht sein und sich immer gegenwärtig halten, dass das Abströmen der ländlichen Bevölkerung gerade darauf wesentlich mitberuht, dass die Landwirtschaft absolut außer stande ist, so hohe Löhne zu zahlen, wie sie in der Stadt gezahlt werden. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Sie brauchen bloß die Dienstbotenverhältnisse zu betrachten, um diese Äußerung gerechtfertigt zu finden.

Meine Herren, es ist sodann von dem Herrn Vorredner den Lehrern vorgeworfen worden, dass sie sich zu wenig um das Vereinsleben kümmern. Der Herr Vorredner sagte, man müsse die Lehrer allerdings davor warnen, in landwirtschaftlichen Vereinen thätig zu sein, weil sie dadurch sehr leicht in Konflikt mit der Schulverwaltung kämen. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Meine Herren, ich habe diese Angelegenheit in Händen und kann Ihnen versichern, dass mir nicht eine einzige Disziplinarstrafe oder Rüge bekannt ist, die einen Lehrer deshalb betroffen hätte, weil er sich mit landwirtschaftlichen Dingen beschäftigt und in landwirtschaftlichen Vereinen thätig ist. Im Gegenteil, die Volksschullehrer werden von der Unterrichtsverwaltung für die ländlichen Fortbildungsschulen zur Disposition gestellt, und wir freuen uns, dass der Landwirtschaftsminister die Volksschullehrer für diesen Zweck verwendet. Die Lehrer haben allerdings, das muss ich zugeben, in neuerer Zeit weniger die Bewirtschaftung ihrer Diensttacker betrieben, als es früher der Fall gewesen ist. Aber, meine Herren, woher kommt denn das? Weil der Lehrer genau unter derselben Schwierigkeit leidet, wenn er größeren Ackerbesitz hat, unter der unser bäuerlicher Besitz allgemein leidet, dass er entweder gar keine Arbeitskräfte bekommen kann, oder aber diese Arbeitskräfte so teuer bezahlen muss, dass der Acker ihm nichts mehr bringt. (Widerspruch im Zentrum und rechts.) Und dazu kommt, meine Herren, dass die Ackernutzung dem Lehrer heute vielfach so hoch auf sein Gehalt angerechnet worden ist, dass er außer stande ist, den Acker durch Selbstbewirtschaftung so nutzbar für sich zu machen, wie wenn er ihn durch Verpachtung verwertet. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Das trifft allerdings nicht den Osten, sondern wesentlich den Westen, in dem sich die Verhältnisse dahin entwickelt haben.

Ich glaube, meine Herren, dass diese Verhältnisse sich übrigens dadurch bessern werden, dass durch das Lehrerbesoldungsgesetz jetzt dem Lehrer der Hausgarten frei gewährt ist, so dass er nicht mehr fürchten muss, dass, wenn er eine erhebliche Arbeit auf die Anlegung und die Verbesserung dieses Gartens verwendet, die Erträge dieses Gartens ihm nachher in großer Höhe auf sein Gehalt angerechnet werden.

Meine Herren, es ist ja auch vieles in der Beziehung in neuerer Zeit dadurch anders geworden, dass eine Reihe von Dingen, die früher dem Lehrer oblagen, heute von kräftigeren Händen übernommen worden sind. Nehmen Sie unsre Baumschulen, die früher auf dem Lande durchweg bestanden, die der Lehrer unter sich hatte, und in denen er die Jugend im Veredeln der Bäume unterwies. Wir haben heute weite Landesteile, in denen die Landräte, Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten uns dringend davor warnen, die Lehrer auf diesen Weg zu drängen und sie zu veranlassen, dertartige Baumschulen zu halten und zu pflegen, weil sie sagen, dass die Stämme, welche aus den großen Baumschulen bezogen werden, eine viel kräftigere Entwicklung gewährleisten (lebhafter Widerspruch rechts) wie diejenigen Bäume, die der doch immerhin nur halbkundige Lehrer in seiner Baumschule erzieht. (Widerspruch und Zurufe rechts, Lachen im Zentrum.)

Meine Herren, die Verhältnisse liegen verschieden. Ich sage Ihnen nur das, was mir die mit den Verhältnissen vertrauten Ortsbehörden gesagt haben. (Zurufe.) Aber ich will Ihre Geduld in keiner Weise erschöpfen. Es kam mir nur darauf an, festzustellen, dass die Angriffe, welche gegen den Lehrplan, gegen die Volksschule, gegen unsern pflichttreuen Lehrerstand, namentlich in Rücksicht aber darauf hier ausgesprochen sind, als wenn das religiöse Leben der Jugend von der Schulverwaltung in den Hintergrund gestellt und vernachlässigt wäre —, durchaus ungerechtfertigt sind. (Widerspruch im Zentrum.)

Meine Herren, der Herr Vorredner selbst hat ja nachher sein Bild etwas variiert, indem er, als er auf die Arbeiterbevölkerung zu sprechen kam, hervorhob, dass ihm auch sehr viele treue und brave Arbeiter und Dienstboten bekannt seien. Meine Herren, diese Leute haben auch die preußische Volksschule besucht, und diese wird ja denn wohl nicht so schlecht sein, wie sie hier von dem Herrn Vorredner dargestellt worden ist. (Lebhaftes Bravo links. Zischen im Zentrum und rechts.)

## Wochenschau.

Richtig, schon am vorigen Donnerstage machte sich ein Gerücht breit, der Kultusminister habe bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht. Allen voran war es das bekannte Agrarier-Hauptblatt, die »Deutsche Tagesztg.«, das diese Meldung verkündete. Wie sehr würde es diesem Organ samt allen seinen Hintermännern in den Kram passen, wenn die prophezeite Thatsache sich verwirklichte. Aber das Blatt muss selbst bemerken, dass dieses Gerücht noch der Bestätigung bedürfe. Die Leute kalkulieren, geht der lehrerfreundliche Minister, so geht sein wackerer Direktor, dessen Angesicht sie am liebsten nicht mehr sehen und dessen Stimme sie nicht mehr hören möchten, bald mit. Dann ist die Luft rein geworden; zu Herrn v. Hammerstein gesellt sich ein Gleichgesinnter auf den Kultussessel, den Bestrebungen der Vollblutagrariere und Ultramontanen ist Thor und Thür geöffnet, der Lehrer fährt zu Felde, und der Chor der Mägde aus »Martha« »Ich kann nähen« etc. verstummt. Unser Freund Clausnitzer aber hat recht, wenn er meint, jene Verhandlungen haben gezeigt, wessen man sich zu versehen hätte, wenn die agrarische und die ultramontane Hochflut die Grundmauern unserer Volksschule erschüttern würden. Es zirkulieren gerade zur Zeit einige kräftige Schlagwörter, die man nicht oft und laut genug zur Kennzeichnung der Grundstimmung wiederholen kann. Ein mecklenburgischer Gutsherr hat gesagt, »er müsse drei Ochsen am Pfluge haben, zwei davor und einen dahinter«, und meint doch Herr Abg. Holtz in Parlin (Westpreußen), dass »die dümmsten Arbeiter die besten seien«, und Herr v. Below-Saleske, dass man »zum Kartoffelsammeln keine Bildung nötig habe«. Auch Herr v. Helldorff ist ungehalten darüber, dass auch der Bauer schreiben und lesen lernt. Dieser bekannte Großgrundbesitzer und Agrarierführer sagt wörtlich: »Ich will den Bauern nicht zum Rechnen bringen, denn dann ist der Bauer verdorben. Er soll den Pflug führen und hinter den Pferden hergehen und nicht Rechnungen führen.«

Glücklicherweise hat sich der Herr Landwirtschaftsminister noch in einigen anderen Punkten, die nicht auf dem Gebiet der Schule liegen, von seinem lebhaften Temperament hinreißen lassen, sodass er im Stenogramm klein beigegeben musste, wie verschiedene Zeitungen berichteten. Die Sache sieht also, was den Personenwechsel anbetrifft, noch nicht so schlimm aus; es könnte vielleicht sogar umgekehrt kommen. Unser Herr Kultusminister verhält sich gegenwärtig ganz passiv; hoffentlich befindet er sich schon in der Rekonvaleszenz nach seinem Influenzafall (das soll es ja wohl gewesen sein); denn gesammelter Kraft im konzentriertesten Grade wird er bedürfen, wenn jetzt der Hauptsturm beim Kultusetat erfolgt. Wir sehen es kommen, dass Herrn Dr. Kügler, der doch wieder in volle Aktion treten muss, kein warmer Empfang bereitet werden wird. Berichtet doch die »Magdeb. Ztg.« über den äußeren Erfolg der Kügler'schen Rede: »Die Stimmung, in die Rechte und Zentrum durch sie versetzt wurden, lässt sich nur schwer schildern. Die Erbitterung und Erregung machte sich in höhnischem Gelächter, lärmenden Zurufen, Zischen, ja selbst Pfeifen (!) Luft. Mit einem Worte, Berlin schien Klein-Wien geworden zu sein.« Wenn wir aber zu Pfingsten in Schweidnitz festlich versammelt sein werden, so wird das ganze böse Wetter überstanden und heller Himmel sein. Dann wird unser Ruf auf Bosse und seine Getreuen um so jubelnder erklingen. Warum? Weil es dort



## Korrespondenzen.

**Berlin.** Das Kgl. Seminar für Stadtschullehrer, sowie die damit verbundene Seminarschule sind, wie der „Volks-Ztg.“ mitgeteilt wird, am Mittwoch wegen massenhafter Erkrankung der Seminaristen an Influenza geschlossen worden. Schon am Dienstag waren über 50 Prozent, Mittwoch sogar an 75 Prozent krank.

— [Sterbekasse deutscher Lehrer] In der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Januar d. J. gelangten die neuen Satzungen mit den von der Aufsichtsbehörde beantragten Änderungen einstimmig zur endgültigen Annahme. Die Sterbekasse deutscher Lehrer kann auch auf das letzte Geschäftsjahr als auf ein außerordentlich günstig verlaufenes zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist auf 7600 gewachsen, die Versicherungssumme auf 4300000 *M.*, das Vermögen auf 550000 *M.* Die Sterblichkeit blieb mit 31 Todesfällen um 2 hinter der des Vorjahres zurück. — Drucksachen werden kostenfrei versandt von der Geschäftsstelle Berlin N., Lottumstr. 10.

— ch. In einer außerordentlichen Versammlung nahm der Berliner Lehrerverein Stellung zu dem Gesetze, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen. Der Referent, Kollege Clausnitzer, zeigte in einem geschichtlichen Rückblicke, wie lange es gedauert hat, ehe die Lehrerwitwen die jetzige Pension von 250 *M.* erhalten haben. Die Bedeutung der neuen Gesetzesvorlage liege darin, dass die Witwen nicht gleichmäßig wie bisher behandelt werden, sondern dass sich nun ihre Pension nach dem Gehalte des Mannes richte. Daraus ergebe sich nun auch für die Zukunft, dass die Lehrer nicht mehr für verschiedene materielle Ziele zu kämpfen hätten, sondern dass man ferner nur für Erhöhung des Gehaltes zu streiten brauche. Der Referent zeigte dann in recht kräftigen Beispielen, wie die 16 Millionen Mark in den Witwenkassen, die der Staat jetzt als lachender Erbe beanspruchen will, zusammengespart worden sind von den Lehrern, abgedarbt worden am Munde der armen Witwen. Endlich zeigte er auch, wie die Freizügigkeit, welche das Besoldungsgesetz den Lehrern gebracht hat, durch das Witwenpensionsgesetz wieder gefährdet wird. Redner führte die bekannten Vorteile und Nachteile im einzelnen vor. Es gelangte alsdann einstimmig folgende Resolution, welche auch dem Abgeordneten- und Herrenhause mitgeteilt werden soll, zur Annahme: „Der Berliner Lehrerverein begrüßt mit Genugthuung die endliche Lösung der Reliktenangelegenheit der Volksschullehrer durch den vorgelegten Gesetzentwurf und stimmt demselben unter Einschränkung zu, dass 1. das zumeist aus den Beiträgen der Lehrer angesammelte über 16 Millionen Mark betragende Kapital der Witwenkassen zur Erhöhung der Pension der gegenwärtigen Witwen, welche vom Gesetz ausgeschlossen sind, und zur Unterstützung der Witwen, die durch die Herabsetzung der Minimalpension von 250 *M.* auf 216 *M.* eine Schädigung erfahren, verwandt werde; 2. die bereits freien Städte in den Rahmen des Gesetzes einbezogen werden, da sonst zu befürchten steht, dass durch ihren Ausschluss die durch das Besoldungsgesetz erleichterte Freizügigkeit der Lehrer wieder beschränkt und die Opferwilligkeit dieser Städte für Schulzwecke herabgemindert werde.“

— Die zur Vorberatung des Gesetzentwurfs eingesetzte Kommission des Abgeordnetenhauses besteht aus den Abgeordneten v. Bredow, Dr. Frhr. v. d. Goltz, Dr. v. Heydebrand u. d. Lasa, v. Kessel (Schriftführer), v. Kölichen, Dr. Kropatscheck (Vorsitzender), v. Waldow, Dr. Iderhoff, v. Tzschoppe, Frhr. v. Zedlitz und Neukirch, v. Knapp, Knobloch (Schriftführer), Reichardt, v. Sanden, Dr. Dittrich (Braunsberg), Geisler (Schriftführer), Dr. Glattfelder, Klausener, Dr. Opfergelt, Knörcke (Stellvertreter des Vorsitzenden).

— Kultusminister Dr. Bosse hat angeordnet, dass die Zeugnisse, die den zur Mittelschullehrer- und Rektorprüfung gehenden Lehrern von ihren Vorgesetzten ausgestellt werden, den Betreffenden auch nach der Prüfung nicht ausgehändigt werden, sondern bei den Prüfungsakten verbleiben sollen, so dass die Lehrer gar nicht mehr erfahren, was in diesen Zeugnissen steht. („Frankf. Schlzgt.“)

**Breslau.** [Im Kindergärtnerinnen-Seminar] des Breslauer Kindergartenvereins (Korporation), Vorwerksstr. 14a, Gartenhaus, beginnt Anfang April ein neuer Jahreskursus. Als Voraussetzung für die Aufnahme gelten das vollendete 16. Lebensjahr, eine gute Schulbildung und körperliche, durch ärztliches Attest nachzuweisende Gesundheit. Der Unterricht umfasst: Allgemeine und Fröbelsche Pädagogik, Theorie und Praxis des Kindergartens, Methodik des Elementarunterrichts, Naturkunde, Deutsch, Rechnen, Geographie und Geschichte, Gesundheitslehre, Turnen, Gesang, Zeichnen, Fröbelsche Handarbeiten, Handarbeiten nach Schallenfeldtscher Methode und Handfertigkeitsunterricht. Die Schülerinnen werden in zwei getrennten Abteilungen (Unter- und Oberkursus) von den bewährtesten Lehrkräften in den schönen, hellen und luftigen Räumen des speziell für die Zwecke des Vereins erbauten Anstaltsgebäudes unterrichtet. Für die praktische Ausbildung stehen zur Übung den Schülerinnen die 11 Fröbelschen Kindergärten des Vereins zur Verfügung. Die Ausbildung erreicht ihren Abschluss in der Entlassungsprüfung, auf Grund derer die Schülerinnen Zeugnisse als geprüfte Fröbelsche Kindergärtnerinnen erhalten. Stellungen werden ihnen durch den Verein unentgeltlich nachgewiesen. Auskunft, Prospekte, Pensionsnachweis, Sellenvermittlung erfolgt durch die Inspektion

des Vereins, Breslau, Vorwerksstr. 14a. In der Kinderpflegerinnen-Anstalt des Vereins beginnt Ostern auch ein neuer halbjähriger Kursus. Aufnahmefähig sind Mädchen vom 16. Jahre an, welche die Volksschule besucht haben. Schülerinnen früherer Kurse können sich bei Stellenwechsel an die Inspektion wenden, da sie sehr gesucht werden.

— [Aus dem Etat.] Der Etat der Lehrerbesoldungen p. 1899/1900 sieht bei einem Gesamtzuschuss von 3396140 *M.* eine verhältnismäßig geringe Steigerung — um 54900 *M.* — vor. Die Einnahme mit insgesamt 801870 *M.* ist um 26640 *M.*, die Ausgabe mit 4198010 *M.* um 81540 *M.* angewachsen. Es konnten die Leistungen des Staates zu dem Dienstekommen der Volksschullehrer und Lehrerinnen aus § 27 Ziffer I und II des Lehrerbesoldungsgesetzes um 2400 *M.* höher veranschlagt werden, weil durch Ministerialerlass der Stadtgemeinde die Staatsbeiträge für die Schulstellen der mit dem 1. April 1897 eingemeindeten Ortschaften Kleinburg und Pöpelwitz neben den ihr sonst zustehenden Staatsleistungen gewährt werden sollen. Andererseits musste der dauernde Zuschuss zum Ersatz des Ausfalls an früher gewährtem Staatsbeitrag um 6310 *M.* geringer eingestellt werden, weil er trotz der dagegen gerichteten Vorstellungen — unter Nichtberücksichtigung der am 1. April 1897 hinzugetretenen Stellen — durch königliche Verordnung vom 8. August 1898 nur auf 160000 *M.* festgesetzt worden ist, während er nach Berechnung des Magistrats um 5822,68 *M.* höher zu bemessen gewesen wäre. — Die Steigerung der Rückerstattung von der Alterszulagekasse des Regierungsbezirks Breslau um 30550 *M.* — insgesamt 632250 *M.* — beruht auf der Steigerung der Dienstalterszulagen. Der Beitrag zur Alterszulagekasse des Regierungsbezirks Breslau, der im Vorjahre in der Höhe der Rückerstattung aus dieser Kasse abzüglich des Staatszuschusses an dieselbe vorgesehen wird, ist diesmal unter Zugrundelegung der nach dem Verteilungsplane für 1897/98 zu leistenden Beiträge mit 538775 *M.* um 55625 *M.* niedriger eingestellt worden als im Vorjahr. Er bleibt damit gegen den oben erwähnten Betrag der Rückerstattungen aus dieser Kasse um 93475 *M.* zurück. Der Magistrat hebt dies ausdrücklich hervor und zwar mit Rücksicht darauf, dass er in seinem Bericht zum Stadthaushaltsetat für 1897/98 die finanziellen Wirkungen des Lehrerbesoldungsgesetzes für die Stadt erheblich ungünstiger beurteilt habe, als sie sich bisher gezeigt haben. — Aus dem vorstehenden Bericht der Breslauer Morgenzeitung geht hervor, dass die Stadt Breslau im nächsten Rechnungsjahre an die Alterszulagenkasse 93475 *M.* weniger zu zahlen hat, als die städtischen Volksschullehrer aus dieser Kasse empfangen. Im Etatsjahre 1898/99 betrug der Überschuss zu Gunsten der Stadt ca. 80000 *M.*, und 1897/98 dürfte derselbe nicht viel geringer gewesen sein. Der Verlust an Staatszuschuss in Höhe von etwa 70000 *M.* (zwei Prozent der Einkommensteuer) wird also reichlich gedeckt.

— [Wilhelm-Augusta-Stiftung für emer. schlesische Lehrer.] Ein recht erfreuliches Bild bot am vorigen Sonntag den Teilnehmern an der allgemeinen Versammlung Breslauer Lehrer der Rechenschaftsbericht des Kuratoriums der obengenannten Stiftung. Dank der opferbereiten Unterstützung seitens einer größeren Anzahl von Lehrervereinen und Privatpersonen, welche der Stiftung 964 *M.* zugewendet hatten, beliefen sich die Einnahmen im verfloffenen Jahre auf 1472 *M.*, so dass mit Zuhilfenahme eines reservierten Betrages an 38 Emeriten 1570 *M.* verteilt werden konnten. Das Stiftungsvermögen betrug Ende 1898 14002 *M.* Mit dem Ausdruck herzlicher Freude und innigen Dankes wurde den Versammelten von dem Fortgange der Sammlung für die Stiftung infolge der Bitte des Kuratoriums Mitteilung gemacht. Möchten noch recht viele Vereine und Lehrerfreunde eintreten in den edlen Wettstreit, durch möglichst reiche Beiträge den Lebensabend der Lehrerveteranen sorgenfreier gestalten zu helfen! Ein besonderer Dank wurde den beiden hiesigen Schulzeitungen, welche durch willige und kostenlose Aufnahme aller die Stiftung betreffenden Berichte und Bitten dieser eine kräftige Förderung angedeihen lassen, von der Versammlung votiert. — Da in diesem Jahre die fünfjährige Amtszeit der Kuratoren abläuft, soll in einer während der Osterferien hier stattfindenden Versammlung der schlesischen Lehrer, zu welcher durch die hiesigen Schulzeitungen eingeladen werden wird, die Neuwahl des Kuratoriums vollzogen werden.

— Der neueste Band der Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens bringt eine längere Abhandlung „Breslau und Pestalozzi“ von Prof. Dr. G. Bauch. Der Aufsatz bietet neben manchem Bekannten viel neues Material, das sich auch über die Entwicklung des Breslauer Schulwesens verbreitet, weshalb im Interesse des Leserkreises darauf hingewiesen wird.

**Brieg.** [Neue Rektorstelle.] An den hiesigen evangelischen Schulen wird ein zweiter Rektor angestellt. Die Besetzung der neu-geschaffenen Stelle dürfte bereits am 1. April d. J. erfolgen.

— [Abiturientenprüfung.] In den Tagen vom 2. bis 5. Februar fand am hiesigen königlichen Lehrerseminar die Abgangsprüfung statt. Derselben unterzogen sich 26 Seminar-Abiturienten, die sämtlich bestanden. Sieben Prüflingen wurden auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten das Mündliche erlassen. Den Vorsitz bei der Prüfung führte Provinzialschulrat Dr. Wätzold-Breslau. Der Prüfung wohnten außerdem Regierungs- und Schulrat Pöhlmann und Generalsuperintendent D. Erdmann bei.

**Deutsch-Lissa.** [Lehrerbesoldung.] Das neue Jahr hat den endgültigen Abschluss unter Besoldungskämpfe gebracht. Im Vorjahr fanden nicht weniger als drei Hausväterversammlungen statt. In der ersten (Februar 1898) wurden über den Regierungssatz (1100 + 130) hinaus für 1200 *M* und 150 *M* als für die örtlichen Verhältnisse passend, gestimmt. Diesen Beschluss genehmigte aber die Königl. Regierung nicht, weil die Gutsherrschaft des Ortes mit den genannten Sätzen nicht einverstanden war. Die zweite Versammlung war im Juli. Mit Bieneneyer wurde nun gegen eine höhere Besoldung agitiert, trotzdem wurden mit Stimmgleichheit 1200 *M* und 150 *M* beschlossen. Um nun einen endgültigen Beschluss herbeizuführen, fand unter dem Vorsitz eines Regierungsvertreters in Gegenwart des Landrats eine dritte Hausväterversammlung im Oktober statt. In dieser wurde mit großer Majorität wieder für 1200 *M* und 150 *M* gestimmt. Trotz Petition von gegnerischer Seite an die Regierung hofften wir bestimmt auf die Bestätigung des dreimaligen Beschlusses der Hausväterversammlung. Groß war daher unser Erstaunen, als zum Beginn des neuen Jahres „die Beschlüsse mit der Maßgabe bestätigt wurden, dass das Grundgehalt auf 1100 *M* und die Alterszulagen auf 140 *M* herabgesetzt worden sind“. („Pr. Lztg.“ Uns ist ein Bericht direkt nicht zugegangen. D. Red.)

**Gleiwitz.** [Vermisster Lehrer.] Seit mehr als acht Tagen wird, nach dem „O. Wand.“, der an der Simultanschule 3 (Hüttenstraße) angestellte Lehrer Völkel vermisst. Derselbe verließ am Montag vor acht Tagen die Schule, nachdem er sich beim Rektor damit entschuldigt hatte, er müsse wegen seines Halsleidens fortgehen. Seitdem ist V. verschwunden und von niemanden gesehen worden. Da er thatsächlich seit vielen Jahren an einem Halsübel litt und die Ferienzeit immer zur Kur gebrauchte, ist anzunehmen, dass er sich möglicherweise in eine Klinik begeben hat. Auffallend ist nur, dass Völkel keine Nachricht über seinen Verbleib weder dem Rektor noch dem Kreisschulinspektor bisher gegeben hat. Der Verschwundene ist aus Steinau O/S gebürtig, 33 Jahre alt, ledig, mittelgroß und schlank; er hat dunkles Haar und dunklen Schnurrbart.

**Kreuzburg O/S.** Ein seltenes Fest feierte am 12. Januar der hiesige Lehrerverein gelegentlich der Generalversammlung. 25 Jahre schon leitet Kantor Otschik den Verein mit Gewissenhaftigkeit, Sachkenntnis und Treue; und ein Blick in die Geschichte des Vereins zeigt, wie derselbe unter dessen umsichtiger Leitung immer mehr erstarkte. Da Herr Otschik eine Wiederwahl nicht annahm, wurde er in der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt und hieran knüpfte sich eine würdige und gemütliche Feier. Der stellvertretende Vorsitzende Plischke, gedachte der großen Verdienste des Geehrten und seine Worte klangen aus in ein Hoch auf den neuen Ehrenvorsitzenden, welcher sichtlich bewegt dankte. Bald trat der Sang in seine Rechte und flotte Kommerslieder wechselten mit fein empfundenen Quartetts. Violin- und Klaviervirtuosen erfreuten durch ihre erstaunlichen Künste und die frühen Morgenstunden fanden noch alt und jung versammelt zu löblichem Thun. Wenige der bestehenden Lehrervereine dürften wohl das Glück haben, ein solches Fest feiern zu können.

**Rosenberg O/Schl.** [Zweite Lehrerprüfung.] In der Zeit vom 9.—14. Januar fand am katholischen Lehrerseminar zu Rosenberg die diesjährige Zweite Lehrerprüfung statt, zu welcher 34 Lehrer zugelassen worden sind. Bei der schriftlichen Prüfung wurden folgende Themata bearbeitet: 1) Deutsch: „In welcher Weise verwendet der Lehrer die Anschauungsbilder der Unterstufe für die Bildung der Sprachfertigkeit der Kinder?“ 2) Religion: „Von der Verehrung und Anrufung der Heiligen (Katechese für die Oberstufe)“. 3) Naturlehre: „Nach welchen Grundsätzen ist der Stoff aus der Naturlehre für die Oberstufe einer dreiklassigen Volksschule auszuwählen?“ Bei der mündlichen Prüfung führte Provinzial-Schulrat Dr. Montag den Vorsitz. Von den 34 Prüflingen bestanden 27.

**Aus der Provinz.** Auf Antrag des katholischen Lehrervereins Schweidnitz und nach dem Beschlusse der zu Ostern 1898 in Breslau abgehaltenen Abgeordneten-Versammlung richtete der Vorstand des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens an den Oberpräsidenten die Bitte, dass die Verfügung der königlichen Regierung vom 28. Januar 1891, welche bestimmt, dass für die Volksschulen des Bezirks das Schuljahr mit dem 31. März schließen und mit dem 1. April beginnen soll, wieder in Kraft treten möge, nachdem eine spätere Verfügung den Schluss des Schuljahres auf den letzten Tag vor den Osterferien, den Beginn auf den ersten Tag nach denselben verlegte. Mit dem 31. Januar d. J. traf jedoch der Bescheid ein, dass die Frage erst vor einem Jahre Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen und verneint worden sei. Diese Entscheidung sei mit ausdrücklicher Genehmigung des Kultusministers getroffen worden und es liege keine ausreichende Veranlassung vor, von ihr abzugehen. Für die Breslauer Schulen bleibt die Anordnung der Schuldeputation bestehen, wonach das Schuljahr mit dem 1. April beginnt und mit dem 31. März schließt ohne Rücksicht auf den Ostertermin.

**r. Aus Posen.** [Neues Seminar.] Mit großer Bestimmtheit sollte das für die Provinz vorgesehene neue Seminar nach Schneidemühl gelegt werden; es war als katholische Anstalt geplant. Jetzt

sollen gewichtige Bedenken gegen Schneidemühl im Ministerium vorliegen, namentlich in Bezug des in Aussicht genommenen Externats, und dürfte vielleicht statt dessen ein Internat eingerichtet werden. Klärung dieser Angelegenheit dürfte wohl erst die Beratung des Kultusrats im Abgeordnetenhaus schaffen.

**r. Posen.** [Kulturelles.] Die Stadt Posen erhält demnächst bestimmt ein Museum, welches auf dem Grundstück des alten Generalkommandos erbaut wird, wo sich zur Zeit die Landesbibliothek und das Provinzialmuseum befinden, ferner die Kaiser Wilhelm-Bibliothek auf dem Grundstück des ehemaligen Artilleriestalles und endlich ein hygienisches Institut auf dem Grundstück der Stadt, welches seiner Zeit die Realschule und dann später die Bürgerschule in ihren Anfängen beherbergt hatte.

**Österreich.** In Galizien treten Wölfe rudelweise auf und beunruhigen die Dörfer; ein Lehrer wurde auf freiem Felde von Wölfen angefallen und zerrissen.

## Amtliches.

[Bestätigt] d. Berufungsurk. f. d. kath. L., Org. und Küster Bruno Weidlich in Seifersdorf, Kr. Wohlau; f. d. 6. kath. L. Paul Simon in Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt; f. d. kath. L., Org. und Küster Josef Schumann in Bockau, Kr. Striegau; f. d. 1. L., Chor-dirigenten und Küster Franz Schmidt in Lewin, Kr. Glatz; f. d. 2. kath. L., Kantor und Küster Anton Klesse in Lewin, Kr. Glatz; f. d. 3. kath. L. Rudolf Schlombs in Lewin, Kr. Glatz; f. d. städt. kath. Volksschul. Franz Paschke in Breslau; f. d. städt. kath. Volksschul. Gertrud Schmidt in Breslau; f. d. städt. ev. Volksschul. Moritz Vetter in Breslau; f. d. städt. ev. Volksschul. Georg Schleicher in Breslau; f. d. städt. ev. Volksschul. Rudolf Trompke in Breslau; f. d. städt. ev. Volksschul. Hermann Gasse in Breslau; f. d. städt. ev. Volksschul. Max Rüdiger in Breslau; f. d. städt. kath. Volksschul. Adolf Lehmann in Breslau.

[Endgiltig angestellt] d. L. Reinhold Mosler in Zabrze, Franz Reich in Borken, Kr. Kattowitz, Ludwig Kubis in Mosurau, Kr. Kosel.

[Berufen und ernannt] d. L. Marie Schmidt in Jipine, Kr. Beuthen.

[Übertragen] d. Verwaltung d. 1. Lehrerst. in Smolna, Kr. Rybnik d. L. Franz Baron.

## Vereins-Nachrichten.

### Deutscher Lehrerverein.

Geschäftsführender Ausschuss. In der Sitzung am 8. Februar wurde zunächst eine Reihe kleinerer geschäftlicher Sachen erledigt. Allseitiges Bedauern erregte bei den Mitgliedern des Ausschusses die Mitteilung des Vorsitzenden, dass es ihm nicht gelungen sei, den Kollegen Tews, der seinen Austritt erklärt hat, zur Zurücknahme dieser Erklärung zu bewegen. In dem Kollegon Tews verliert der Ausschuss einen Mitarbeiter, der durch seine Sachkunde und seine Arbeitsfreudigkeit in außerordentlichem Maße die Arbeiten des Ausschusses gefördert hat. Das durch sein Ausscheiden frei gewordene Referat für Posen wurde dem Kollegen Päßler übertragen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschäftigte sich der Ausschuss besonders mit dem im preussischen Abgeordnetenhaus zur Beratung stehenden Reliktengesetz. — Die zur Vorberatung des zweiten Verbandsthemas eingesetzte Kommission hat ihre Arbeiten begonnen. Die Resultate werden in nächster Zeit veröffentlicht werden. — Nächste Sitzung: 22. Februar.

### Landesverein preussischer Volksschullehrer.

Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses am  
13. Februar.

Die beiden Vorsitzenden berichten über Verlauf und Ergebnis der Verhandlungen, welche sie am 12. Februar mit einigen Abgeordneten in einem Zimmer der Abgeordnetenhaus geflogen haben. Es ist in sichere Aussicht gestellt worden, dass die Ergebnisse dieser Beratungen zu Anträgen formuliert und diese in die Kommission gebracht und auch die materiellen Unterlagen dazu bei der Staatsregierung beantragt werden.

### Bekanntmachung.

Nach einer eingehenden Beratung der beiden Vorsitzenden mit einigen Abgeordneten am 12. d. Mts. in Berlin, in welcher alle dem geschäftsführenden Ausschusse bekannt gewordenen Wünsche über eine Verbesserung des Reliktengesetzes erörtert wurden, bringen wir folgendes zur Kenntnis der Vereinsmitglieder.



Breslau, 23. Februar 1899.

Das Bestreben, das Inkrafttreten des Gesetzes schon für den 1. April d. J., die Ausdehnung desselben auch auf die schon vorhandenen Witwen und eine Erhöhung der Mindestpension auf 250 *M* zu erlangen, sei völlig aussichtslos, weil u. a. das Gesetz bis zum 1. April noch nicht alle Stadien durchlaufen haben könne, und das um so weniger, als mit einem solchen Streben alle vorhandenen Berechnungen umgestürzt würden, und weil mit den beiden anderen Anträgen eine Ausnahmestellung der Lehrer beansprucht werde, für welche weder die Regierung noch eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus zu haben sei. Ferner wurde es nicht als zweckdienlich erachtet, mit Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften heranzutreten. Vielmehr wurde als geeignet empfohlen, die Herren Kollegen möchten sich unmittelbar mit ihren Abgeordneten, mündlich oder schriftlich, in Verbindung setzen, und dieselben bitten, in erster Linie für Annahme des Gesetzentwurfes einzutreten, denn man sei noch nicht über alle Schwierigkeiten hinweg, und dann ihren Einfluss dahin geltend zu machen, dass der Staat, der bei dem Eintritt des neuen Gesetzes in den ersten Jahren nur sehr geringe Beiträge zu zahlen haben wird, weiterhin Zuschüsse zu den bestehenden Witwenkassen bewillige, damit ein Kapital erhalten bleibe, aus dessen Erträgen die vorhandenen Witwen eine Verbesserung ihrer Lage und auch weiterhin die nach dem neuen Gesetze am mindestbedachten Hinterbliebenen Zuschüsse erhalten könnten.

Wir bitten nun die Herren Kollegen dringend, unter Beiseitsetzung aller anderen doch aussichtslosen persönlichen Wünsche einmütig in der gezeichneten Richtung zusammenzustehen und sich unverzüglich mit ihren Abgeordneten in Verbindung zu setzen, um dieselben einzeln für unsere Bestrebungen zu gewinnen.

Zugleich bitten wir alle diejenigen Kollegen (Kassen-Kuratoren u. a.), welche in der Lage sind, zahlen- und aktenmäßig die Entstehung des Kapitals in einer Witwenkasse nachzuweisen, uns das betr. Material schleunigst zuzusenden, da wir es den Abgeordneten, die sehr darum bitten, zur Unterstützung unserer Wünsche zur Verfügung stellen können.

Magdeburg, den 13. Februar 1899.

Der geschäftsführende Ausschuss.

A. Schröder.

### Schlesischer Provinzial-Lehrer-Verein.

#### Zur Besoldungsstatistik.

Den statistischen Kreisbureaus sind in diesen Tagen die Formulare für die aufzunehmende Besoldungsstatistik zu Verteilung an die Herren Kollegen zugegangen. Unter Hinweis auf die jedem Fragebogen vorgedruckten Erläuterungen sei im besonderen noch folgendes bemerkt:

1. Der Tag der Aufnahme ist der 1. März.

2. Jeder einzelne Lehrer hat einen besonderen Fragebogen auszufüllen. Ausgeschlossen von der statistischen Aufnahme bleiben a) die nicht unter das Besoldungsgesetz fallenden Stellen (z. B. solche an Vorschulen etc.), b) alle Lehrerinnenstellen. Dagegen müssen Stellen, die nur vorübergehend von Lehrerinnen verwaltet werden oder zeitweilig unbesetzt sind, in der Statistik berücksichtigt werden.

2. Sollte von einzelnen Lehrern die Beantwortung der Fragen verweigert werden, so sind die erforderlichen Eintragungen von einem benachbarten Kollegen, der die Verhältnisse kennt, zu besorgen; dasselbe gilt von unbesetzten und vertretungsweise verwalteten Stellen.

4. Fragen 9 und 10 der Formulare I reden von Stellen. Es müssen daher alle Zulagen, welche mit der Stelle als solcher verbunden sind, bei der Berechnung des Höchstgehalts und der Gesamtsumme des Dienstinkommens berücksichtigt werden. Ausser Betracht dagegen bleiben bei den Fragen 9 und 10 alle Zulagen, welche mit der Person des jeweiligen

Stelleninhabers verknüpft sind, so dass sie bei etwaiger Neubesetzung in Wegfall kommen.

5. Überall da, wo die Gehaltsregulierung nach den Forderungen des Gesetzes vom 3. März 1897 bis zum Tage der statistischen Aufnahmen noch nicht erfolgt ist, sind die Fragebogen gleichwohl auszufüllen, doch ist dann bei Frage 17 ein ausdrücklicher Vermerk darüber hinzuzufügen.

6. Zwecks einer glatten Erledigung der statistischen Arbeiten empfehlen wir den Kreisbureaus die Ernennung von Vertrauensmännern in den einzelnen Teilen des Kreises.

7. Die vorjährige Delegiertenversammlung hat beschlossen, dass die Kreisortvereine, denen die Bildung der statistischen Bureaus oblag, die entstehenden Portokosten bis zur Höhe von 3 *M* selbst tragen; die zur Mithilfe heranzuziehenden anderen Vereine des Kreises haben nur Anspruch auf Ersatz der Unkosten über 2 *M*.

Sollten diese Beschlüsse in einzelnen Kreisen besonderer Verhältnisse wegen nicht anwendbar sein, so wird das Provinzial-Bureau die Tragung der entstehenden Auslagen übernehmen.

8. Die Aufnahme der Statistik erfolgt im Interesse jedes Mitgliedes unseres Standes; ihr Gelingen ist aber auch abhängig von der Mitwirkung jedes einzelnen Kollegen. Darum richten wir **an alle Lehrer der Provinz** die herzliche und dringende Bitte, die ihnen zugehenden Fragebogen genau auszufüllen und pünktlich an das Kreisbureau (bis spätestens zum 15. März) zurückzusenden.

Liegnitz, 12. Februar 1899.

Das statistische Provinzial-Bureau.

Ernst Müller, Vorsitzender, Sophienstr. 14.

Den Jahresbeitrag zur Kasse des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins sandten ferner

**pro 1898:** die Zweigvereine Peilau (Pädag. Verein), Rothenburg O/L., Juliusburg, Löwen, Oppeln, Freyhan, Leobschütz, Altwasser, Münsterberg, Bernstadt, Schönau-Niederkreis, Mangschütz-Stoberau, Seidenberg-Schönberg, Beuthen O/S.

**pro 1899:** Kl. Peiskerau, Neustädtel, Dalkau, Reichenbach-Ost, Postelwitz-Vielguth, Naumburg a/B.-Gr. Dobritsch, Bolkenhainer-Oberkreis, Lüben-Stadt, Lossen, Peilau, Goldberg, Günthersdorf, Kemnitzthal.

**32 Zweigvereine haben ihren Jahresbeitrag pro 1898 noch nicht gezahlt, und bereits ist der Beitrag pro 1899 fällig.**

G. Mantel, Kassierer, Lützowstr. 28.

**Allgemeiner Breslauer Lehrerverein.** Das Stiftungsfest findet Dienstag den 28. Februar im Café restaurant statt. Anfang 8 Uhr.  
**Gesangverein Breslauer Lehrer.** Donnerstag den 23. Februar Probe für den Vortragsabend in der Universität und fürs neue Konzert. Besprechung über event. Vorbereitungen, den Brüner Ausflug betreffend.

**Prüfungs-Ausschuss für Jugendschriften.** Sitzung Montag den 27. Februar pünktlich 7½ Uhr im pädagogischen Lesezimmer.

**Allerheiligen.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 4 Uhr im „König von Preußen“ zu Pontwitz. 1. Mitteilungen und Anträge. 2. Rechnungslegung. 3. Lehrerheimssache. 4. Sterbekasse deutscher Lehrer. 5. Ständiges Referat aus: „Deutsche Schule“ (Frost). Es wird dringend ersucht, etwaige Zeitschriften oder Musikalien zur Stelle zu bringen.

**Breslau-Land.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 4 Uhr bei Weichert. 1. Protokoll. 2. Gesang (Thatsache). 3. Vorträge der Koll. Scholz-Neukirch und Rothkirch-Oswitz. 4. Besprechung der Statistik betreffend Dienstinkommen. 5. Anträge und Mitteilungen. Anlässlich Punkt 4 wird um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

**Dalkau.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar bei Schmid. Vortrag: „Licht, Liebe, Leben, drei Leitsterne des Erziehers“ (Pachaly).

**Dittmannsdorf.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 4 Uhr im Vereinslokale. 1. Vortrag: „Die Kleinigkeitskrämer“ (Koll. Hawranke). 2. Die rückständigen Referate. 3. Referat aus: „Die Deutsche Schule“. 4. Verschiedenes.

**Großburg.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 3 Uhr bei Meister in Großburg. (Fortsetzung der Debatte).

**Gröditzberg.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 5 Uhr in Pilgramsdorf. 1. Vortrag: „Das Wie und Was im Raumlehreunterricht in der Volksschule“ (Hanisch). 2. Mitteilungen.

**Poln.-Hammer.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 4 Uhr im Vereinslokale. Vortrag (Koll. Fabian).

**Jänkendorf.** Sitzung Mittwoch den 1. März (Termin Umstände halber verlegt). 1. Ausfüllung der Fragebogen für die Gehaltsstatistik. 2. Fortsetzung des Vortrages vom Koll. Barthel.

**Königszelt.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 1/4 Uhr in Bunzelwitz. 1. Vortrag (Scholz). 2. Geschäftliches. 3. Einziehung der Vereinsbeiträge. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

**Langwaltersdorf.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 5 Uhr. Referent Koll. Hanske-Neuhain.

**Löwen.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. 1. Vortrag (Seidel). 2. Besprechung über die nächste Gauversammlung. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

**Neumarkt.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 4 Uhr in Baums Hotel. 1. Referat aus der „Päd. Zeitung“ (Greulich). 2. Das Reliktengesetz (Grundmann). 3. Geschäftliches. 4. Um 5 Uhr Besichtigung des Elektrizitätswerks.

**Nimptsch** (Oberkreis). Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 3 1/2 Uhr in Nimptsch. 1. Vortrag: „M. v. Egedy“. 2. Geschäftliches. 3. Referat aus der „Deutschen Schule“. 4. Lesehefte mitbringen.

**Obornikg.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 3 Uhr in der Brauerei. 1. Umschau. 2. Tierschutz (Wolhein). 3. Reform (Kiok). 4. Gesang.

**Prauß-Nimptsch.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 3 1/2 Uhr in Prauß. 1. Vortrag (Koll. Walter). 2. Gesang. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Prieborn.** Sitzung Mittwoch den 1. März. Vortrag (Sokolowsky-für Dätzdorf).

**Reichenbaeh i/Schl.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 4 Uhr im Hotel zur Sonne. 1. Vortrag: „Welche Stellung nehmen wir zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichts für Knaben in den Lehrplan der Volksschule ein?“ (Giehler). 2. Geschäftliches.

**Riemberg.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 3 1/2 Uhr bei Bleyer. 1. Das Reliktengesetz (Peukert-Liebenau). 2. Herbart-Studien (Bilke-Riemberg). Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

**Suschen.** Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 5 Uhr bei Spiller. Vortrag hält Koll. Prof. Suschen.

**Schönau** (Oberkreis). Sitzung Sonnabend den 25. Februar in der Brauerei zu Seiffersdorf. Vortrag hält Koll. Mohrenberg.

**Sprottau.** Sitzung Sonnabend den 25. d. Mts. nachm. 4 Uhr. 1. Vortrag: „Träume“ (Koll. Urban). 2. Statistik. 3. Reliktengesetz. 4. Auslosung der Vorträge. 5. Eingänge. Im Interesse der Statistik ist vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

**Winzig.** Nächste Sitzung Sonnabend den 25. Februar nachm. 5 Uhr. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Wohlan.** Außerordentliche Sitzung Sonnabend den 25. Februar. Verteilung und Besprechung der Fragebogen für die Statistik. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

**Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen zu Breslau.** Freitag, den 24. d. Mts. abends 8 Uhr bei Baron, Klosterstr. 32, Vorstandssitzung.

Sonnabend, den 25. d. Mts. abends 8 Uhr ebenda **Generalversammlung.**  
G. v. Adlersfeldt, Vorsitzender.

### Schlesischer Pestalozzi-Verein.

Das Lehrerkollegium der hiesigen Taubstumm-Anstalt überwies dem Liebesfonds 86 M. Erfreut über diese reichliche Spende quittieren wir darüber.

Liegnitz.

Der Vorstand.

**Goldberg.** General-Versammlung Sonnabend den 25. Februar nachm. 4 Uhr im Vereinslokal zu Pilgramsdorf. 1. Jahresbericht. 2. Jahresrechnung. 3. Wahl eines Delegierten. 4. Mitteilungen.

## Rezensionen.

**Sendler und Kobel.** Übersichtliche Darstellung des Volks-erziehungswesens der europäischen und außereuropäischen Kulturvölker. Breslau. H. Handel.

Wie wichtig es ist, bei den zahlreichen Wechselbeziehungen der heutigen Kulturvölker untereinander, von dem Volkserziehungswesen derselben genauere Kunde zu erhalten, dürfte ohne weiteres einleuchten. Das Unternehmen der Herren Verfasser, welches sich soeben in seinem ersten Heft (Das schwedische Volksschulgesetz) (Preis 60  $\mathcal{R}$ ) vorteilhaft einführt, ist daher mit Freude zu begrüßen. In Aussicht genommen sind zusammen 14 solcher Hefte. Eine eingehendere Besprechung wird nach dem Erscheinen einer größeren Anzahl Hefte erfolgen.

### Briefkasten.

S. hier. Vortrefflich geeignet; aber die besten Sachen müssen jetzt warten, bis Platz wird. — B. in W. Auch Ihrem Artikel geht es nicht anders. Wenn wir auch den besten Willen haben und ungefähr einen Termin vorherbestimmen, die Verhältnisse stürzen alle unsere Berechnungen über den Haufen. — **Alter Herb.** Desgleichen.

Wollen schon zusehen. Wir müssen am meisten Geduld haben. Den Fragsteller wollen wir also bescheiden. — **Gol. in Ch.** Siehe heutige Nummer unter Breslau. Wir haben schon richtig gerechnet. — **Pp.** Sie meinen, wir arbeiten zu viel in Religion und Relikten. Das soll wohl ein schlechter Witz sein, der uns gar nicht abhalten wird, die Pflicht des Augenblicks gewissenhaft zu verrichten. — **Alp.** Quälen Sie doch nicht so grässlich. — r. hier. Über diese Geschichte hat kein Hahn in ganz Breslau gekräht. — **H. W. in C. O/S.** Wir empfehlen: W. Patschovsky, Führer durch das Altvater-Gebirge; Verlag von G. Brieger. Schweidnitz. Preis 50  $\mathcal{R}$ . Billig, aber durchaus zuverlässig. — **Brieg.** Wink nicht unbeachtet geblieben. — **K. in H. und andere.** Wir empfehlen Ihnen zur Mittelschullehrerprüfung folgende Bücher: a) in Deutsch: Martin, Schulgrammatik der deutschen Sprache; W. Hahn, Geschichte der poetischen Litteratur der Deutschen; Frick u. Polack, Aus deutschen Lesebüchern, 4. und 5. Band; Günther, 100 Fragen aus der Rhetorik und Poetik. b) in Geschichte: Stein, Handbuch der Geschichte. Das Altertum; D. Müller, Geschichte des deutschen Volkes Pierson, Preußische Geschichte; Fix, Territorialgeschichte des preußischen Staates. Daneben empfehlen wir fleißiges Lesen in einer Weltgeschichte, wobei wir die von Oscar Jäger besonders erwähnen wollen. c) in Pädagogik: Sperber, Pädagogische Lesestücke; Ufer, Vorschule der Psychologie; Lindner, Empirische Psychologie; Maß, Grundzüge der Psychologie; Rüegg, Didaktik. Auch siehe unten bei Rektorats-Prüfung Förster und Volkmer. Zur Rektorats-Prüfung erscheinen uns folgende Bücher als brauchbar: Nowack, Der evangelische Religionsunterricht in der Volksschule; Nowack, Der Unterricht im Deutschen; Büttner, Anleitung zum Rechenunterricht in der Volksschule; Räther, Theorie und Praxis des Rechenunterrichts; Nowack, Paust, Sieber u. Steinweller, Der Unterricht in den Realien. — Als beachtenswert nennen wir ferner: Ed. Förster, Kurze Methodik des Elementarunterrichts auf Grund der „Allgemeinen Bestimmungen“ und Volkmer, Wiederholungsbuch zum Unterricht in der Geschichte der Pädagogik, welches in einem Anhang eine kurze Geschichte der Methodik giebt. — **S. in Ö.** Siehe vorstehend. Gutes Material ist außerdem empfohlen in Schwchow, Vorbereitung zur Mittelschullehrer-Prüfung (Leipzig, Verlag von Dürr). Kostet, wenn wir nicht irren, 1,50 M. — **L. in G.** Wollen noch in dieser Woche Einsicht nehmen. — **Zsch.** War Ihr Weggang ein freiwilliger, so sind Sie zur Rückzahlung der Umzugskosten verpflichtet. — **Ph.** Kräftig; aber nicht leicht auszuführen. — **Bibliothek.** Fragen Sie bei Koll. Tews in Berlin an (Lübeckerstr. 6). Im „Bildungsverein“ haben schon öfter Art. darüber gestanden.

## G. Wolkenhauer, Stettin

Hof-Pianofortefabrikant.

Errichtet 1853.

### HOFLIEFERANT

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen,  
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden,  
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar,  
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin,  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

**Specialität:** **Wolkenhauer's** Lehrer-Resonanzböden, Instrumente, mit neuen Cello-Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken und von unübertroffener Haltbarkeit. **20 Jahre Garantie.** Erstklassiges Fabrikat. Vielfach prämiert. Königl. Preuß. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

**Franko-Lieferung. Probesendung. Barzahlungsrabatt.**  
Teilzahlung gestattet.

Illustr. Preislisten franko und kostenlos.

[9h

Eine gute Auswahl musikalischer und pädagogischer Werke enthält der unserer heutigen Nr. beiliegende Prospekt von **Max Hesse's Verlag in Leipzig**; zu erwähnen sind u. a. die bekannten Chorwerke von Rudolf Palme, die sich längst einen festen Platz in den deutschen Gesangsvereinen erworben haben; von pädagogischen Werken ist nur eine kleine Auswahl aufgenommen, darunter die Lehrer-Bibliothek; ferner „Max Hesse's illustrierte Katechismen“, die eine Reihe vortrefflicher Kompendien enthalten, „Riemanns Musiklexikon“, dessen 5. Auflage soeben zu erscheinen beginnt, und last not least die „Neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben“, welche die deutschen klassischen Dichter zu außerordentlich billigen Preisen in schöner Ausstattung bringen. Der Prospekt wird genauester Beachtung empfohlen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Käthe Jaehne**, Tochter der verwitweten Frau Berginspektor **Jaehne** hierselbst, zeige ich hierdurch an.

**Teuchern**, Prov. Sachsen.  
**Otto Neumann**, Rektor.  
(Bunzlau 1878-1881.) [77]

#### Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines munteren Söhnchens zeigen hocheifrig an. **Breslau**, den 20. Februar 1899.  
**Konrad Kintzel und Frau.**

#### Statt jeder besonderen Meldung.

Donnerstag den 16. Februar, Nachmittags 4½ Uhr, entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unser inniggeliebter, guter Gatte, Vater, Groß-, Schwieger- und Pflegevater, der Kantor em.

#### August Tschierske

im Alter von 72½ Jahren.  
Liegnitz, Görlitz, Breslau, Lüben,  
Landeshut, den 17. Februar 1899.

Die

tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am Sonnabend den 18. Februar entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege und treuer Freund, der Lehrer

#### Gustav Nippert

in Jackschönau

im 53. Lebensjahre.

Durch 26 Jahre war er eifriger Arbeiter und Förderer des Vereins, an dessen Gründung er dankenswerten Anteil hatte. Sein edles Gemüt und sein biederer Charakter haben ihm die Liebe seiner Kollegen erworben und sichern ihm in deren Herzen ein bleibendes, ehrenvolles Andenken.

Der Lehrerverein  
Domschau - Koberwitz.

## Präparanden-Anstalt zu Steinau a. O.

Die Aufnahme neuer Zöglinge findet

Dienstag den 18. April d. J., vormittags 9 Uhr statt.

Anmeldungen bei der [74]

Königlichen Seminar-Direktion.

# Pianos

neuester Konstruktion empfiehlt diese seit 1870 bestehende Pianofabrik [60]

**H. Hansen**, Berlin SW., 26.  
Neuenburgerstr.  
Illustrierte Preislisten gratis und franko.  
Den Herren Lehrern Vorzugspreise.

Für die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen, sowie für den erhebenden Gesang bei der Beisetzung meiner teuren Mutter sage ich allen Kollegen meinen herzlichsten Dank.

**Otto Kappel**, Lehrer.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Töchterleins **Hildegard**, sowie für die trostreichen Gesänge im Hause und am Grabe sagen wir hiermit allen lieben Freunden und Kollegen unsern heißesten Dank.

**Wilhelm Röhrig und Frau**

Zum 1. Oktober cr. sind an zwei hiesigen evangelischen Volksschulen mit je 12 Klassen die **Rektorstellen** zu besetzen. Grundgehalt 1550 M. Alterszulagen 9 < 170 M. Mietsentschädigung 460 M. Berechnung der Alterszulagen nach den §§ 5 u. 9-11 d. Gesetz v. 3. März 1897. Bewerber — aber nur solche, welche die Rektorprüfung abgelegt haben — wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum 13. März cr. bei uns melden.

Liegnitz, den 6. Februar 1899.

**Der Magistrat.** [61c]

## Präparanden-Anstalt zu Sagan.

An der mit dem hiesigen Seminar verbundenen Präparanden-Anstalt beginnt das neue Schuljahr am 13. April 1899. Der Unterzeichnete weist geeignete Pensionen im Internat und Externat von 260 M bis 300 M nach und nimmt Anmeldungen entgegen. Bedürftigen Schülern werden Unterstützungen gewährt.

Sagan, den 31. Januar 1899.

**Schlemmer**, Seminar-Direktor.

## Präparanden-Anstalt zu Grossburg.

Befähigte Knaben finden zu Ostern Aufnahme. Der Unterricht wird in aufsteigenden Klassen von 4 Lehrern (einschließlich eines besonderen Präparandenlehrers) erteilt. Pensionen für 180 M in den Lehrerfamilien. Schulgeld 50 M. Anmeldungen beim 1. Lehrer. [40 e]

## Das Kollegium der Anstalt.

Reinsch. Loch. Pätzold. Geyer.



## J. Grosspietsch,

Hof-Pianoforte-Magazin,

Breslau, Schweidnitzer-  
Stadtgraben No. 22

empfehlte sein reichhaltiges Lager von **Flügeln, Pianinos** und **Harmoniums**, nur beste Fabrikate.

Alleinige Niederlage von

**Bechstein, Blüthner, Biese, Duysen, Ibach, Kaps, Quandt etc. etc.**

Gebrauchte Flügel, sorgfältigst wieder hergestellt, sind stets in grösster Auswahl vorrätig. [1h-x]

**Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung. Coulante Zahlungsbedingungen.**

## Nawrath & Comp., Breslau

Teichstrasse No. 9, part., I., II., III. u. IV. Et.

eine Minute vom Centralbahnhof entfernt.

Lieferanten des Deutschen Lehrer- und Preuss. Beamten-Vereins empfehlen

## Möbel, Spiegel und Polsterwaren

zu Werkstattpreisen

unter langjähriger Garantie.

Preisverzeichnisse sowie Kostenanschläge bereitwilligst.

Auf Wunsch Pa. Referenzen über gediegenste und geschmackvollste Ausführung gelieferter einzelner Möbelstücke, sowie ganzer Aussteuern.

Gewähren den geehrten Vereinsmitgliedern 5% Rabatt.

In keiner Schule sollte fehlen:

## Nützliche Vogelarten

nebst ihren Eiern,

deren Schutz behördlich angeordnet ist,

7 Farbendrucktafeln mit 42 Arten.

(Format 42/32 cm) in 18farbigem Chromdruck von **Buscher**, herausgegeben von **Farwick**. Nebst erläuterndem Text.

Gegen Einsendung des Betrages liefern wir diese 7 Tafeln auf Karton gedruckt in Mappe, in neuen Exemplaren statt 6,80 M zu dem ermäßigten Preise von nur 3 M.

Die Bilder sind schön und für den Preis außerordentlich billig.

## Priebatsch's Buchhandlung

Breslau, Ring 58. Hauptzweig: Lehrmittel.

## Wollen Sie Geld sparen

und trotzdem eine gute Marke rauchen?

Machen Sie einen Versuch mit meinen durch das Kaiserl. Patentamt gesetzlich geschützten **Cigarillos**, welche ca. 11 cm lang mit f. Sumatra gedeckt, mit einem Mundstück mit **Nikotinsammler** versehen und daher beim Rauchen der Gesundheit nicht nachteilig sind. Um meine Leistungsfähigkeit in billigen und trotzdem guten Sachen nachzuweisen, versende ich 500 St. für 6,80 M, 1000 St. für 12,80 M franko per Nachnahme und lege Muster von andern guten Sorten gratis bei. Garantie: Zurücknahme oder Umtausch, daher kein Risiko. [431 n]

**P. Pokora**, Cigarrenfabrik, Neustadt, Wpr. No. 572a.

Im Verlage von **G. D. Baedeker** in **Essen** erscheint seit Herbst 1898:

## Der Deutsche Schulmann.

**Halbmonatsschrift für die Interessen der Volksschule und der verwandten Lehranstalten.**

Herausgegeben von Rektor **Johannes Meyer** in Krefeld.

Preis 1 *M* 20 *ℳ* das Vierteljahr. Nummer der Post-Zeitungspreisliste 1894a. [75 T

Aus dem Gutachten eines angesehenen Pädagogen über den »Deutschen Schulmann«.

»Der »Deutsche Schulmann« darf als ein **Ergänzungsblatt** zu allen Gattungen der pädagogischen Zeitschriften-Litteratur angesehen werden; zu der Tageslitteratur und zu den im Zeitungsstil gehaltenen Wochenschriften insofern, als er aus der Fülle der von ihnen gebrachten Mitteilungen übersichtlich nach Kategorien geordnet, zusammenstellt, was bleibenden Wert hat; zu den pädagogisch-wissenschaftlichen Zeitschriften dadurch, dass er die Kernpunkte, das für die Gegenwart Bedeutsamste heraushebt, strittige Punkte, brennende Tagesfragen beleuchtet; zu den schulpraktischen Zeitschriften endlich dadurch, dass er die methodischen Reformbestrebungen wesentlich ins Auge fasst. Demjenigen Lehrer, der nur sein (gewöhnlich alle 8 oder 14 Tage erscheinendes) Provinzial-Vereinsorgan liest, bietet der Deutsche Schulmann für wenig Geld Gelegenheit, seinen Blick zu erweitern, sich über das Leben und Streben in der deutschen Lehrerwelt überhaupt zu unterrichten. Wer viele pädagogische Zeitungen liest wie ich, dem wird es oft ergehen wie mir selbst. Wie oft habe ich mir vorgenommen, wichtige Nachrichten, die mir in einzelnen Zeitungen sporadisch entgegentraten, zu sammeln, zu ordnen, um bei geeigneter Zeit und Gelegenheit darauf zurückkommen zu können! Es unterblieb gewöhnlich, und wenn ich die betreffenden Mitteilungen nötig hatte, musste ich sie erst mühsam zusammensuchen.

M. E. muss hiernach das Vorhaben, das Wesentliche aus der pädagogischen Tageslitteratur, das Bedeutsame aus den Bestrebungen zur Förderung der Theorie und Praxis des Volksschulunterrichtes zusammenzufassen und übersichtlich darzubieten, als ein glücklicher Gedanke bezeichnet werden. Die Ausführung ist freilich eine sehr schwere Aufgabe; es gehört eine große Belesenheit, ein klares, unbefangenes Urteil, eine große schriftstellerische Gewandheit dazu. Der Herausgeber scheint aber der rechte Mann für die Arbeit zu sein. Wenigstens hat er in den ersten Nummern vollständig gehalten, was er in dem Prospekt in Aussicht gestellt hat. Die Anordnung ist vorzüglich; die einzelnen Partien sind reichlich ausgestattet. Mit feinem Verständnis und scharfem Blick hat Verfasser das Wesentliche vom Nebensächlichen geschieden, mit geschickter Hand die Hauptsachen aneinander gereiht, indem er durch passende Einleitungen und Überleitungen die Verbindungen bewirkt. Gegenüber den Erscheinungen und Bestrebungen, über die ein abschließendes Urteil noch nicht abgegeben werden kann, lässt Verfasser die vollste Objektivität walten. Wo er mit seinem eigenen Urteil hervortritt, bekundet er Selbständigkeit der Auffassung.«

## Priebatsch's Lehrmittel-Taschen-Katalog

illustriert, 124 Seiten (12<sup>o</sup>) versenden wir kostenfrei.

Priebatsch's Buchhandlung, Breslau, Ring 58.

### Falls an Ihrer Schule

 **Schwan-Bleistifte noch nicht eingeführt,**

so verlangen Sie gefl. zwecks Prüfung und Einführung

**Gratisproben franko** von

f. Zeichenstiften „Lohengrin“ u. Schulstiften „Adam Riese“

durch die

Schwan-Bleistift-Fabrik, Nürnberg (3).

Verlag von **Priebatsch's Buchhandlung** in **Breslau.**

## Wandkarte des Stadt- und Landkreises Breslau.

Dritte Auflage. Preis schulgerecht aufgezogen mit Stäben 12 *M*.

Bei dieser in achtfachem Farbendruck hergestellten neuen Auflage ist die Terrainzeichnung besonders berücksichtigt, außerdem fanden Erweiterungen statt, die im Süden bis zum **Zobtenberge**, im Norden bis zu den **Trebnitzer Höhen** reichen, weil diese innerhalb des Breslauer Horizonts liegen und so bei der Einführung in die Heimatskunde mit berücksichtigt werden können.

## J. Moch, Schneidermeister

4 Poststrasse 4.

Zur bevorstehenden Saison erlaube mir die werte Herren Lehrerkundschaft auf mein Maßgeschäft aufmerksam zu machen. Indem ich jeder Konkurrenz gleich komme, bin ich in der Lage, **Anzüge** von gutem, tragbaren Stoff schon von **36 *M*** an zu liefern. Indem mein Bestreben sein wird, allen Anforderungen gerecht zu werden, zeichnet

Hochachtungsvoll  
**J. Moch.**

79]

Allerhöchste Auszeichnungen:  
Orden, Staatsmedaillen etc.

# EMMER

Pianos 450 *M* an,  
Flügel

10jährige Garantie,

Harmoniums 95 *M* an.

Abzahlung gestattet.

Bar, Rabatt und Freisendung.

Fabrik: **W. Emmer, Berlin C.,  
Seydelsstr. 20.**

Preislisten, Musterbücher umsonst.  
Die Herren Lehrer erhalten Extrapreise.

# Hoffmann- Pianos

neutreu, Eisenbau, große Tonfülle, elast. Spielart, 3 Originalfabrikat, 10jähr. Garantie, monatl. Zeitabl. Mk. 20.— ohne Preiserh., nach auswärts inkl. Probe. Weiterens, u. illustr. Katalog. Den Herren Lehrern bonifizierte von m. Originalfabrikat, bei Selbstbezug od. b. gültiger Empfehlung 10 pCt., außerdem b. Baarabl. 8 pCt.

**Georg Hoffmann, Pianofabrikant,  
Berlin, Leipzigerstrasse 50.**



Sächs. Musikinstrumenten-  
Manufaktur Schuster & Co.

Markneukirchen 119

liefern direkt  
ihre vorzüglichen

Instrumente  
zu mäßigsten  
Preisen.

Grosse Auswahl.  
Hauptkatalog postfrei.



Sieben erschienen:

## Eine pädagogische Studienreise

nach

**Dänemark, Schweden und Norwegen.**

Pädagogische und unpädagogische  
Plaudereien

von **Oskar Kobel**, Lehrer in Liegnitz.

Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages auch direkt vom Verleger.

Liegnitz. **Carl Seyffarth**, Verlag.

## 500 Choral-Zwischenspiele f. d. Orgel.

3. verb. Aufl., ff. Stich, vorzügl. rezens. Gegen 1,50 *M* Nachnahme von **Otto Schwarzlose, Aschersleben.**



## Schülerbibliotheken.

Zur Ergänzung von Schülerbibliotheken empfehlen wir eine Reihe neuerschienener Bücher zu billigen Preisen. **Priebatsch's Buchhdlg.**



Eine zuverlässige, anständige ev. **Wirtin** in mittleren Jahren, welche die einfache Küche versteht, wird gesucht zum Antritt **1. April 1899** in der ev. Schule zu **Braunau** bei **Löwenberg i/Schl.** Haushalt 2 Personen. Erwünscht ist vorherige Anstellung in Schulhäusern. Meldungen mit Zeugnissen und Ansprüchen werden erbeten vom Lehrer **Siebert** daselbst. [74a/b

## Gelegenheitskauf.

Ein guter **Mahagoni-Stutzflügel** für 100 *M* (ev. bei Ratenz.) bald zu verkaufen. **Pädagogisches Bureau, Breslau, Sternstraße 70.** [76

Ruh. **frdl. Wohn.** 2 Z. Entr. möbl. mit Flügel an 1 od. 2 Herren bald od. **Ostern** preisw. z. verm. b. **Apoth.-Wwe. Doulin, Breslau, Wäldchen 1 III.**

## Zahn-Arzt Thamm

**Ohlauerstr. 78<sup>I</sup>.**

Eingang **Aitbüsserstr.**

Sprechst. : 9—12½ u. 3—5.

Für Lehrerfamilien und Lehrerinnen ermäßigte Preise. [55a-e

## Rhein-Weine, vorzügl. Qualität,

garantiert rein, selbstgekeltert, in Fäss. v. 20—600 L., **Weißweine** 50, 60 u. 70 *ℳ*, **Rotweine** 80 *ℳ* per Liter. Versand an unbek. Besteller geg. Nachn. **Mommenheim** b. **Nierstein, Rheinhessen, Theodor Windisch**, Lehrer u. Weingutsbes.

**Reinen Rebensaft**, a. eig. G. anerk. gut 1 rot 1 *M*, weiß 80 *ℳ*. **Grünberg i/Schl.** **Eckert**, Lehrer.

Hierzu eine Sonderbeilage aus **Max Hesses Verlag** in **Leipzig** über **Palmesche Chorgesangwerke** und hervorragende Verlagsartikel.

